

Korrespondent.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
In Verbindung mit dem Sonnenruber Nr. 524. Bei Bestellung und sonst durch unsere Vertreter in der Heimat und auf dem Kontinent zu beziehen; kann bei Post 1.20 Mk. unter 42 Pf. Nachnahme. Das Blatt erscheint wöchentlich 4 mal nur an den Sonntagen nicht erscheinend. — Redaktion unserer Korrespondenzen ist nur mit bester Aufsichtnahme gehalten. Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für die Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitig. Illust. Unterhaltungsblatt
u. w. w. Romanen und Novellen.
4seitig. landwirtsch. u. handelsrechtl.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum bei Bestellung und Bezahlung 10 Pf. Bei längerem Bestehen 20 Pf. monatlich zum Preis 20 Pf. im Restmonat 40 Pf. Bei langjährigem Bestehen entsprechend ermäßigter Preis. Bei Anzeigen in der ersten und zweiten Spalte 20 Pf. Bei Anzeigen in der dritten Spalte 30 Pf. Bei Anzeigen in der vierten Spalte 40 Pf. Bei Anzeigen in der fünften Spalte 50 Pf. Bei Anzeigen in der sechsten Spalte 60 Pf. Bei Anzeigen in der siebten Spalte 70 Pf. Bei Anzeigen in der achten Spalte 80 Pf. Bei Anzeigen in der neunten Spalte 90 Pf. Bei Anzeigen in der zehnten Spalte 100 Pf. Bei Anzeigen in der elften Spalte 110 Pf. Bei Anzeigen in der zwölften Spalte 120 Pf. Bei Anzeigen in der dreizehnten Spalte 130 Pf. Bei Anzeigen in der vierzehnten Spalte 140 Pf. Bei Anzeigen in der fünfzehnten Spalte 150 Pf. Bei Anzeigen in der sechzehnten Spalte 160 Pf. Bei Anzeigen in der siebenzehnten Spalte 170 Pf. Bei Anzeigen in der achtzehnten Spalte 180 Pf. Bei Anzeigen in der neunzehnten Spalte 190 Pf. Bei Anzeigen in der zwanzigsten Spalte 200 Pf. Bei Anzeigen in der einundzwanzigsten Spalte 210 Pf. Bei Anzeigen in der zweiundzwanzigsten Spalte 220 Pf. Bei Anzeigen in der dreiundzwanzigsten Spalte 230 Pf. Bei Anzeigen in der vierundzwanzigsten Spalte 240 Pf. Bei Anzeigen in der fünfundzwanzigsten Spalte 250 Pf. Bei Anzeigen in der sechsundzwanzigsten Spalte 260 Pf. Bei Anzeigen in der siebenundzwanzigsten Spalte 270 Pf. Bei Anzeigen in der achtundzwanzigsten Spalte 280 Pf. Bei Anzeigen in der neunundzwanzigsten Spalte 290 Pf. Bei Anzeigen in der dreißigsten Spalte 300 Pf. Bei Anzeigen in der einunddreißigsten Spalte 310 Pf. Bei Anzeigen in der zweiunddreißigsten Spalte 320 Pf. Bei Anzeigen in der dreiunddreißigsten Spalte 330 Pf. Bei Anzeigen in der vierunddreißigsten Spalte 340 Pf. Bei Anzeigen in der fünfunddreißigsten Spalte 350 Pf. Bei Anzeigen in der sechsunddreißigsten Spalte 360 Pf. Bei Anzeigen in der siebenunddreißigsten Spalte 370 Pf. Bei Anzeigen in der achtunddreißigsten Spalte 380 Pf. Bei Anzeigen in der neununddreißigsten Spalte 390 Pf. Bei Anzeigen in der vierzigsten Spalte 400 Pf. Bei Anzeigen in der einundvierzigsten Spalte 410 Pf. Bei Anzeigen in der zweiundvierzigsten Spalte 420 Pf. Bei Anzeigen in der dreiundvierzigsten Spalte 430 Pf. Bei Anzeigen in der vierundvierzigsten Spalte 440 Pf. Bei Anzeigen in der fünfundvierzigsten Spalte 450 Pf. Bei Anzeigen in der sechsundvierzigsten Spalte 460 Pf. Bei Anzeigen in der siebenundvierzigsten Spalte 470 Pf. Bei Anzeigen in der achtundvierzigsten Spalte 480 Pf. Bei Anzeigen in der neunundvierzigsten Spalte 490 Pf. Bei Anzeigen in der fünfzigsten Spalte 500 Pf. Bei Anzeigen in der einundfünfzigsten Spalte 510 Pf. Bei Anzeigen in der zweiundfünfzigsten Spalte 520 Pf. Bei Anzeigen in der dreiundfünfzigsten Spalte 530 Pf. Bei Anzeigen in der vierundfünfzigsten Spalte 540 Pf. Bei Anzeigen in der fünfundfünfzigsten Spalte 550 Pf. Bei Anzeigen in der sechsundfünfzigsten Spalte 560 Pf. Bei Anzeigen in der siebenundfünfzigsten Spalte 570 Pf. Bei Anzeigen in der achtundfünfzigsten Spalte 580 Pf. Bei Anzeigen in der neunundfünfzigsten Spalte 590 Pf. Bei Anzeigen in der sechzigsten Spalte 600 Pf. Bei Anzeigen in der einundsechzigsten Spalte 610 Pf. Bei Anzeigen in der zweiundsechzigsten Spalte 620 Pf. Bei Anzeigen in der dreiundsechzigsten Spalte 630 Pf. Bei Anzeigen in der vierundsechzigsten Spalte 640 Pf. Bei Anzeigen in der fünfundsechzigsten Spalte 650 Pf. Bei Anzeigen in der sechsundsechzigsten Spalte 660 Pf. Bei Anzeigen in der siebenundsechzigsten Spalte 670 Pf. Bei Anzeigen in der achtundsechzigsten Spalte 680 Pf. Bei Anzeigen in der neunundsechzigsten Spalte 690 Pf. Bei Anzeigen in der siebenzigsten Spalte 700 Pf. Bei Anzeigen in der einundsiebzigsten Spalte 710 Pf. Bei Anzeigen in der zweiundsiebzigsten Spalte 720 Pf. Bei Anzeigen in der dreiundsiebzigsten Spalte 730 Pf. Bei Anzeigen in der vierundsiebzigsten Spalte 740 Pf. Bei Anzeigen in der fünfundsiebzigsten Spalte 750 Pf. Bei Anzeigen in der sechsundsiebzigsten Spalte 760 Pf. Bei Anzeigen in der siebenundsiebzigsten Spalte 770 Pf. Bei Anzeigen in der achtundsiebzigsten Spalte 780 Pf. Bei Anzeigen in der neunundsiebzigsten Spalte 790 Pf. Bei Anzeigen in der achtzigsten Spalte 800 Pf. Bei Anzeigen in der einundachtzigsten Spalte 810 Pf. Bei Anzeigen in der zweiundachtzigsten Spalte 820 Pf. Bei Anzeigen in der dreiundachtzigsten Spalte 830 Pf. Bei Anzeigen in der vierundachtzigsten Spalte 840 Pf. Bei Anzeigen in der fünfundachtzigsten Spalte 850 Pf. Bei Anzeigen in der sechsundachtzigsten Spalte 860 Pf. Bei Anzeigen in der siebenundachtzigsten Spalte 870 Pf. Bei Anzeigen in der achtundachtzigsten Spalte 880 Pf. Bei Anzeigen in der neunundachtzigsten Spalte 890 Pf. Bei Anzeigen in der neunzigsten Spalte 900 Pf. Bei Anzeigen in der einundneunzigsten Spalte 910 Pf. Bei Anzeigen in der zweiundneunzigsten Spalte 920 Pf. Bei Anzeigen in der dreiundneunzigsten Spalte 930 Pf. Bei Anzeigen in der vierundneunzigsten Spalte 940 Pf. Bei Anzeigen in der fünfundneunzigsten Spalte 950 Pf. Bei Anzeigen in der sechsundneunzigsten Spalte 960 Pf. Bei Anzeigen in der siebenundneunzigsten Spalte 970 Pf. Bei Anzeigen in der achtundneunzigsten Spalte 980 Pf. Bei Anzeigen in der neunundneunzigsten Spalte 990 Pf. Bei Anzeigen in der hundertsten Spalte 1000 Pf.

Nr. 72.

Sonntag den 25. März 1911.

37. Jahrg.

Von Bebel bis Wassermann.

Noch niemals ist eine in Vorschlag gebrachte Partei-Koalition, von denen, die es angeht, so unterschieden als ungetreulich, unaussprechlich, inopportun zurückgewiesen worden, wie die durch obige Spitzmaße gekennzeichnete. Der Widerwille gegen einen solchen Bloch hat in erster Linie seine Ursache in dem Umfange, daß die Parteien, die hier zu gemeinsamer Tätigkeit zusammengefaßt werden sollten, nach Programm und Zielen viel zu weit auseinanderliegen und daß die Gegensätzlichkeit zum Teil den Charakter der Unversöhnlichkeit, ja fast Unlöslichkeit angenommen hat. Die Sozialdemokratie glaubte bisher, in sich allein die Kraft zu haben oder allmählich erwerben zu können, um das Reich und den Staat eines Tages von der Herrschaft der Junker und Pfaffen zu befreien und nach ihrem eigenen Gesetze zu modernisieren, während die Nationalliberalen, und namentlich deren starker rechter Flügel, dem Wahne huldigten, daß sie im Bunde mit den Konserverativen dem „berechtigten“ Fortschritt schon zu dienen vermögen würden. Beide Annahmen sind jedoch irrtümlich; die Erfahrung hat gelehrt, daß die Sozialdemokratie ohne die Hilfe des liberalen Würgertums nichts erreicht und daß die nationalliberal-konserverative Verbündenschaft stets den Vertretern des Rückschritts zusetzen kommt.

Ein zweites Hindernis des Zustandekommens eines Blochs der Linken war der allgemeine „Rechtete“ Glaube, daß es sich um eine mehr oder weniger intensive Verschmelzung der in Betracht kommenden heterogenen Parteien handle, was man mit Recht für absurd und, um mit Herrn Wassermann zu reden, für „blödsinnig“ ansah. Bisher hat ja auch einmal den in dieser Hinsicht charakteristischen Ausspruch: „Einen Bund mit der Sozialdemokratie ab schließen, hieße für uns, Selbstmord begehen!“ Sehr richtig! Die nationalliberalen Wählermassen sind, wie die sozialdemokratischen, noch lange nicht reif für einen Bloch in solchem Sinne.

Sieht man dagegen den Bloch der Linken für eine Koalition nur zur Erreichung gewisser, allen Parteien der Linken gemeinsamen Zwecke an, so fallen gar manche gegen denselben erhobenen Einwendungen hinweg. Ein solcher Bloch besteht ja bereits im Großherzogtum Baden für die Landesangelegenheiten und hat zur Hauptaufgabe die Bekämpfung des Ultramontanismus und des Konserveratismus und die Sicherung des liberalen Geistes in der Landesgesetzgebung. Dort hat sich dieser Bloch recht gut bewährt. Er wurde ermöglicht durch eine freiwilligere Haltung des liberalen Würgertums, was ein entsprechendes Rechtsrücken der Sozialdemokraten zur Folge hatte.

Das Gleiche wäre für das Reich zu ermöglichen. Zu den gemeinsam zu erfüllenden Aufgaben hätte vor allen Dingen die Erhaltung des bestehenden Reichstagswahlrechts zu gehören, ferner eine Reichsfinanzreform, welche der Gerechtigkeit entspricht und die wirtschaftlich schwächeren Klassen schon und entlastet und die energische Bekämpfung aller übertriebenen bündlerischen, sowie der kirchlich- und politisch-rückschrittlichen Bestrebungen des Zentrums und der konserverativen Parteien. Ein in dieser Weise begünstigter seiner Funktionen eingeschränkter Bloch der Linken wäre ganz annehmbar und lebensfähig und würde Wunder tun, auch bei Wahl- und sonstigen Gelegenheiten. Es würde in nicht sehr ferne Zeit dem politischen Leben des deutschen Volkes eine zeitgemäßere Gestalt geben, die der hohen kulturellen Stellung desselben entspräche. Es ist eine Anomalie, ja fast eine Schmach, daß eine solche Nation von einer jüdisch-ultramontan-antiliberalen Parlamentsmehrheit beherrscht wird und daß diese noch dazu aus dem allgemeinen, gleichen Wahlrecht hervorgehen konnte. Dieser traurige Zustand hat nicht nur den Unstand zur Ursache, daß ein illustrierter großer Staatsmann die deutsche Einheit herstellte und die Geister im konserverativen Sinne bekehrte, sondern auch den, daß die Parteien der Linken es noch nicht über sich zu gewinnen vermögten, sich behufs Erreichung gemeinsamer Ziele

zusammenschließen. Bei einem solchen Bloch könnte die Bekämpfung der äußersten Linken durch die Liberalen, wo nötig, ganz gut nebenhergehen. Die heutige Leitung der Sozialdemokratie ist staatsmännisch klug genug, um darüber hinwegzugehen, und würde die Erregung des so garteten Blochs deshalb nicht in die Rechte gehen lassen. Der Entschluß der Sozialdemokratie, bei den Reichstagswahlen, ohne gleichzeitige Gegenleistungen zu fordern, die Liberalen aller Schattierungen gegen Konserverative, Antisemiten und Ultramontane zu unterstützen, ist ein Ereignis von weittragender Bedeutung, welches vielversprechend für die Zukunft ist. Es ist der Beginn der Blochbildung. Eine Blochbrüdererschaft zwischen Bebel und Wassermann wird daraus nicht entstehen. Beide Führer werden dahingehende Zumindesten nach wie vor als Blödsinnigen betrachten. Aber ein „Bloch der Linken“ ist in gewissem Sinne nun doch in der Bildung begriffen zum Heile des Liberalismus und des Reichs. Er ist im Werden gegen den Willen der Führer der beiden Flügel, trotz des Bassalle-Webelschen Wortes, wonach alle bürgerlichen Parteien eine reaktionäre Masse bilden und ohne Unterschied zu bekämpfen sind, und trotz der kürzlich noch gesprochenen Wassermannschen Versicherung, daß die Nationalliberalen den Konserverativen näher stehen, als der Sozialdemokratie. Heute ruft aber nicht nur Herr Basche, sondern auch Herr Wassermann bereits: „Unser Hauptfeind steht rechts, nicht links!“ Ein vielversprechender Anfang, dessen Konsequenzen nicht ausbleiben können.

Die politische Entwicklung läuft nicht immer parallel mit den von den Führern ausgegebenen und von den Parteien befolgten Weisungen. Sie geht gar oft ihre eigenen Wege und wirft die Willensäußerungen der Mächte über den Haufen, wenn sie die Fühlung mit der in den Dingen und den Verhältnissen liegenden Logik verloren oder nicht gefunden haben. Der Bloch der Linken wird durch die Macht der Umstände erzwungen, deren Handlungsdienste erwiesen: die Bündler, Junker, Ultramontanen, auch der Papst und die Schwäche der Regierung gegenüber diesen Mächten des Rückschritts.

Die Konserverativen gegen Bethmann Hollweg.

In preussischen Abgeordnetenhaus unternahmen am Donnerstag die Konserverativen unter der Führung der Herren v. Heydebrand und v. Zedlitz einen konzentrierten Angriff auf den Reichskanzler und Ministerpräsidenten Herrn v. Bethmann Hollweg. Der äußere Anlaß für ihre Attake war die elsass-lothringische Verfassungsfrage und die Stellung, die die preussische Regierung in der Angelegenheit der drei Bundesratsstimmen für die Reichsländer angenommen hatte. Ob nicht noch andere, hinter den Kulissen spielende Gründe vorliegen, sei dahingestellt. Es ist wohl möglich, daß Herr v. Bethmann Hollweg trotz seiner sonstigen Zuneigung zu der schwarz-blauen Koalition den Herren noch nicht die genügende pupilläre Sicherheit darbot. Die Zurückziehung des Antrages Mirbach im Herrenhause bedeutet eine empfindliche Niederlage der Konserverativen, und sie mag darauf zurückzuführen gewesen sein, daß Herr v. Bethmann Hollweg sich weigerte, eine Darstellung der Reichsfinanzreform in das große Publikum hineinzuwerfen, wie sie nach dem Verlangen der Rechten und des Zentrums war. Auch die Angelegenheit des Antimodernisteneides und die bei dieser Affäre zutage tretende Absicht des Reichskanzlers, einen vom und sehr schätzbaren positiven Schritt gegen die römischen Übergriffe auf das staatliche Leben zu unternehmen, hat die Konserverativen in ihrem Riß mit den Herren vom Zentrum geführt. Die Konserverativen werden daher den Zwang in sich gefühlt haben, dem Herrn v. Bethmann Hollweg einmal in gehöriger Weise ihre Macht zu zeigen und ihm klarzulegen, daß sie die Herren in Preußen sind und daß nach ihrer Weise getan werden muß. Aber sie sind am Donnerstag nicht auf ihre Rechnung gekommen und man darf offen heraus erklären: der Reichskanzler hat sich heute

wirklich als ein Staatsmann erwiesen, zum erstenmal in seiner Laufbahn, der seine Diktate nicht von einer einzelnen Partei erhalten will, sondern welche politischen Handlungswerte lediglich nach dem wohlerwogenen Interesse des Landes einrichtet, wie er es versteht. Bethmann Hollweg und die Konserverativen in Kampfstellung — und zwar ohne Einschränkungen und Zurückhaltungsbedenken; das war das bedeutungsvolle und erfreuliche Faktum des heutigen Tages.

Herr v. Heydebrand zeigte sich in seiner Droh- und Angriffstunde als der echte und rechte Vertreter der engstirnigen partikulavirtüsch-preussischen Anschauungen, in denen die konserverative Partei lebt und weht. Die Zustimmung der drei Bundesratsstimmen an Elsass-Lotharingen hat es ihm angetan und insbesondere der Plan, diese drei Stimmen nicht ins Gewicht fallen zu lassen, wenn sie bei einer Abstimmung zugunsten Preußens den Ausschlag geben würden. Hierdurch soll die Stellung Preußens im Bundesrat und daher sein Einfluß auf die Geschicke des Reiches nach der Auflösung v. Heydebrands und seiner Freunde erheblich verschlechtert werden. Und in einer für die sächsischen Bundesräther sicherlich nicht weniger als schmerzhaften Weise hob der konserverative Führer die Notwendigkeit der preussischen Hegemonie hervor. Er will zur gegebenen Zeit die Regierung zur Rechtfertigung auffordern, welcher starke Ausdruck ihn aber nicht hindert, in demselben Altsinn zu behaupten, daß er eine feste und selbstbewußte Regierung wünsche. Es gilt eben noch immer das alte Wort: Und die Regierung absolut, wenn sie unsern Willen tut! Fast noch schärfer ging Herr v. Zedlitz der Regierung zu Leibe, was um so auffälliger war, als ja bekanntlich die Freilionsverträge im Reichstage einer Verhängung in der elsass-lothringischen Frage auf der Basis des Regierungsentwurfs bisher geneigt waren. Sollte der alte schlaue Hinterwäldner-Marschall der Reaktion schon wieder einmal Worgelust witteren? Er sprach von einer unklaren, unentschiedenen Entwässerung in der Frage der Reichsländer und rief der Regierung zu, sie habe hier nicht mit der Weisheit gehandelt, die ihr sonst eigen sei. Das ist der Respekt vor den Ministereiseln, den die Konserverativen immer von der Linken verlangen, wenn die Minister, wie üblich, tun, was sie von ihnen heischen! Der Abg. Tischbein hatte vollständig Recht, wenn er die Regierung der Rechten über die elsass-lothringische Frage auch darauf mit zurückführte, daß das — Wahlrecht für die Reichsländer ein so wesentlich besseres sein solle als das, dessen wir uns in Preußen „erfreuen“. Er nahm der Angelegenheit gegenüber den einzig richtigen Standpunkt ein: sie muß vom deutschen, nicht vom spezifisch preussischen Standpunkt aus betrachtet und gelöst werden. Mit Recht befreit er, daß die Vormachtstellung Preußens in Deutschland durch die jetzigen Reichsländer der Regierung alteriert werden könne. Einen ähnlichen Standpunkt nahm die nationalliberale Fraktion ein, während das Zentrum in seiner tödlichen Verlegenheit, wegen Elsass-Lotharingen mit den Freunden von der Rechten doch ja nicht in Konfusion zu kommen, die billige Gelegenheit benutzte, gegen den freisinnigen Redner wegen angeblicher konfessioneller Stellungnahme zum Antimodernisteneid von Leber zu stehen; zur Sache selbst aber beschäftigte sich Dr. Pörsch mit ein paar ganz belanglose Bemerkungen.

Der Reichskanzler, der den Angriff der Rechten schonbar nicht erwartet hatte und daher erst herbeigeholt werden mußte, hielt die beste Rede, die wir bisher von ihm vernommen haben. Schwarz und klar markierte er seine von der Konserverativen durchaus abweichende Haltung in der reichsständischen Frage. Es würde vielleicht zu weit führen, die Rede des Kanzlers als eine liberale im Parteiliche zu erklären; aber sie war erfüllt von einem großzügigen deutschen Geiste und lieferte den erfreulichen Beweis, daß eine solche wahrhaft deutsche Auffassung mit innerer Naturgemäßigkeit sich der liberalen Staatsrechtsanschauung annähert. Die einpreussigen Gesichtspunkte des Bethmann Hollweg mit überlegener Dialektik zurück; die Be-



selbständigkeit der Reichsländer ist für ihn ein Gewinn für Reich und Land. Und sehr schön waren seine Worte, daß die Reichsländer nicht bloß die Bedeutung eines Festungslagers haben dürfen, sondern daß wir sie erworben haben als ein Land, das wir kulturell und wirtschaftlich zu ergiebig machen mit dem gesamten Deutschland verschmelzen müssen. Interessant war das Votum des Reichstages, daß er von Anfang an auf dem Standpunkt der Gewährung der drei Bundesratsstimmen an die Länder gestanden habe, diese Forderung aber in der ursprünglichen Vorlage nicht habe durchsetzen können. Mit vollem Nachdruck hat der Reichstag einerseits die Notwendigkeit für Preußen hervor, im Interesse jenes großen Vordrängers zu bringen, andererseits betont er, daß die nach volle Stellung Preußens auch durch jene drei Stimmen nicht beeinträchtigt werden könne. Diese großen Fragen werden nicht nach Reichsgewinn entschieden, und eine kleinliche Politik würde hier das Vertrauen der Bundesstaaten auf schwerste untergraben. Die Rede des Reichstages, die nur an einer einzigen Stelle verspricht, die Konvention zu kapitulieren, wurde während ihres Verlaufes und zum Schluß von der Bank mit lebhaftem Beifall begrüßt. Es ist noch nicht häufig vorgekommen, daß Herr von Bethmann Hollweg sich die freundliche Zustimmung von dieser Seite geholt hat. Wir schätzen sehr manliches und zu Konfessionen nicht geeignetes Auftreten in einer Sache, die den Deutschen in ihm in einem bemerkenswerten Gegensatz zu dem konfessionellen, anti-wahlkreisgründlichen Preußen Bethmann gestellt hat.

Über die Kronprinz über seine Studien auf der Weltreise.

Der Kronprinz hat nun selbst zu den mannigfachen Zeitungsäusserungen, daß er auf seiner Reise zu wenig Studien treibe und sich zu viel dem Sport und der Jagd widme, Stellung genommen. Wir haben schon früher betont, daß der Schein trüge, da die Zeitgenossen aber den Aufenthalt des Kronprinzen nur kurze Augenblicke über die Weltreise, aber den Inhalt seiner Reise nicht erschöpfen. Der bekannte Forschungsreisende Dr. Oskar Bongard veröffentlicht jetzt persönliche Äußerungen des Kronprinzen über seine Studien. Der Kronprinz sagte:

„In hat es mir verdrüßlich, daß ich nicht Tag für Tag von Tempel zu Tempel, von einem Museum zu dem andern gelaufen bin, und hat es so darzustellen versucht, als hätte ich nur für Jagd, Golfspiel und Polo Sinn gehabt. Das ist unwohl! Sie, Dr. Bongard, kennen Sie Harold Stuart, der mir beigegeben war, es ist einer der höchsten Beamten des Landes mit dreifachjähriger indischer Erfahrung. Er war Tag für Tag von meiner Unterkunft in Indien bis zur Ägypten mit mir, und die Unterhaltung mit ihm war eine nie versiegende Quelle der Belehrung, gleichgültig ob wir in der Landschaft zusammenliefen oder zur Jagd fuhren. Ich habe Ihnen schon Sir John Stewart und Sir Ross Campbell genannt, ähnlich war es mit dem höchsten Richter Indiens, Lord Krishna, ferner Sir Bayly, dem Residenten in Andhra, und den anderen hohen Beamten und Offizieren, mit denen ich in Verbindung kam. Sie können sich doch denken, daß die Engländer mit gerade ihre bedeutendsten Männer, die sie in Indien haben, zuzuführen. Von der Unterhaltung mit diesen habe ich einer halben Stunde mehr Gewinn, als der tagelange Verkehr mit Durchschnittsmenschen bringen kann. Inwiefern mich die Umgang mit die in Indien lebenden Männern über die wichtigsten Fragen, die Indien betreffen und die Wirtschaftspolitik der Völker belehren, so lernte ich beim Sport, dem ich mich gegen hingabe, einen Teil englischen Volkstums kennen. Bei den Spielen waren Kaufleute, junge Beamte, Offiziere, ja, alles vertreten, was an Engländern in Indien lebt. Es waren rechtliche Menschen in ihrer unangelegenen, männlichen Art, die nicht ein einziges Mal tauflos wurden. Durch die Unterhaltung mit ihnen habe ich Einblicke in das englische Leben gewonnen, die mir wertvoll sind und die der Ede eines Kaiserthrons sonst nicht so leicht erhält. Nicht minder wertvoll war es für mich, unsere deutschen Kaufleute und ihre Werten kennen zu lernen. Es hat mich mit Stolz erfüllt, zu sehen und auch von englischer Seite unparteiisch zu hören, welche geachtete und bedeutende Stellung sie einnehmen.“

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn Im Verlauf der Budgetdebatte im ungarischen Abgeordnetenhaus ergab Finanzminister Duja das Wort und legte den glänzligen Stand des Staatshaushalts dar. Danach seien die Einnahmen im Jahre 1910 gegenüber dem Vorjahr um ein Mehr von 88 Millionen und die Ausgaben ein Minus von 58,8 Millionen auf. Die Finanzabrechnung gestaltet sich daher um 141,8 Millionen günstiger.

Italien. Wird wirklich ein Sozialist in Italien Minister? Was Rom mit dem „Tag“ schreibt, zum ersten Male hat der König mit den Sozialisten über die Bildung einer Ministerkabinet beraten. Der Eintritt Mussolis in das Kabinet ist

daher wahrscheinlich. Die Verhandlungen darüber werden mit Ministerpräsidenten Marcora geführt. — Am Donnerstag nachmittag empfing der König Colitti in längerer Konferenz.

Frankreich. Bei der Fortsetzung der Debatte über das Budget geht in der Deputiertenkammer voran am Donnerstag die zweite Lesung (Debatte) die Abschaffung der Steuern für die Reichen und die Landwirte. Darauf kam es zu einem erregten Zwischenfall zwischen den Deputierten Golly (Seine-Inf.) und Mitgliedern des Zentrums, die Golly vorwarfen, daß er ein Anhänger der Desertion sei. Der Kriegsminister Vercaux wies nach, daß die Übungen notwendig seien. Ein Zwischenfall wurde nicht ausgebrochen, was das er bekämpfte wurde. Betont wurde auf der Einlösung des Budgetantrages. Schließlich wurde das Amendement Detoulle mit 446 gegen 118 Stimmen abgelehnt; ebenso eine Reihe anderer im gleichen Sinne abgegebener Zusatzanträge.

Rußland Stolypin bleibt im Amt, das ist die neueste Überzeugung aus Deutschland. Am Donnerstag nachmittag ist Ministerpräsident Stolypin in Zarische Selo vom Kaiser empfangen worden und hat seine Demission zurückgegeben. — Infolge der Ablehnung des Entwurfs eines durch den Reichsrat an eine neue Wählung der „Reichs-Zig.“ aus der nationalpolitischen Partei der Reichsbauern alle wählbaren Abgeordneten des Reichstages und der Reichsrats die Reichsbauern um ihre Zustimmung in der Besprechung der Interpellationen über das Hochschulwesen fort. Samoklowski (Rechte) erklärte, viele Studenten hätten ihre Spenden an revolutionären Zwecken vermandt, und gab Beispiele von unethischen Handlungen der Studenten. Romilski und Stajonow (Rechte) meinten, die Sache sei nicht so schlimm, wie geäußert, zumal die Hochschulen noch nicht geschlossen, sondern der Unterricht an den Schulen. Der größte Teil der Jugend müsse nicht in Ungewißheit zu verfallen. — Der Generalgouverneur von Sibirien Trepow hat Befehl erhalten unwirksam über seine Verfügungen gegen die Deputierten aus Sibirien und Boboloff, die im Januar vom Kaiser empfangen wurden und die Einlösung der Einnahmen in den russischen Gouvernements befristeten Bericht zu erstatten. Die Reichs-Zig. von Sibirien hatten diese Deputierten als „Fälschungen Stolypins“ bezeichnet und damit den Ministerpräsidenten veranlaßt, sein Rücktrittsgesuch einzubringen.

England. Im Unterhause fragte am Donnerstag Lord Balfour (lib.) an, ob es an der britischen Reichsregierung eine Erklärung abgegeben werden würde, daß der Kaiser bei seinem Besuch in London zu befragen, um den Abschluß eines Abkommens zwischen Großbritannien und Deutschland über die zwischen beiden Ländern schwebenden Fragen zu beschleunigen. Staats-Sekretär Grey erwiderte: „Der deutsche Kaiser wird dem König auf Befehl des Reichstages einen Privatbesuch erwidern. Der andere Besuch, der im Angelegenheit verhandelt ist, ist nicht gegeben.“ — Die Besuche der Konvention, einen Kompromiß oder wenigstens einen Aufschub in der Oberhausfrage zu erlangen, sind endgültig gescheitert. Möglich ist das Termin für die Beratung der Vorbill auf den 8. April festgesetzt.

Spanien. Der Ministerpräsident hat am Donnerstag unter dem Vorbehalt des Rücktritts eine Erklärung abgegeben, die nach den französischen, spanischen und portugiesischen Kanalejas bei den bestehenden Beziehungen zwischen beiden Ländern in bestmöglicher Weise bezeugt werden dürfte.

Portugal. Die provisorische Regierung Portugals ist sich in Funchal in Lage zu befinden, wie die spanischen Minister, beschäftigt Finanzminister Ribeiro zu demissionieren.

Türkei. Nach Telegammelen aus dem Jemen ist der neue Oberbefehlshaber Jaset Pascha mit zwei Bataillonen in Menaka eingetroffen. — Die Aufständischen im Jemen haben durch die Einnahme der Stadt Adala einen Erfolg errungen. Nachdem zahlreiche Araber sich der türkischen Regierung angeschlossen haben, ist es wahrscheinlich, daß die Hauptkraft des Aufstandes von den Arabern erobert wird, obgleich vier große Araberhäupter mit dem Scheich von Mekka vereinigt und die Stämme um Djeddah für die Regierung gewonnen sind. — In der türkischen Kammer wurde diese Frage über das Budget verhandelt. In Folge der großen Kosten der Kriegsmittel hat der Voranschlag, daß die Türkei überhöhten Kriegsausgaben macht. Die neue Türkei gebe 5/6 Millionen mehr für die Landarmee aus, als das alte Regime. Die Heranziehung der Christen zum Militärdienst habe gute Resultate gezeigt. Unter Zustimmung der albanischen Deputierten betonte der Minister, Albanien könne ohne die Türkei nicht bestehen und die Türkei nur durch Albanien in Europa sich halten. Der Minister wandte sich gegen die im Ausland verbreiteten Gerüchte von einem Aufstand in Albanien. Die Türkei sei auf allen Seiten von Gefahren umgeben und müsse daher für die Arme große Opfer bringen.

Bulgarien. Die Demission des Kabinetts hat Ministerpräsident Malow dem König am Mittwoch überreicht. Die Kräfte für die Frage der Einberufung der großen Sobranis sind nicht vorhanden.

Marokko. Zur Sage in Marokko wird gemeldet: Der französische Minister trat nach am Mittwoch Kenntnis von dem Verichte des Majors Mangin über die letzten Operationen der Kabala des Sultans, in dem Mangin die Sage als außerst günstig schildert. Der Minister betonte, Mangin seine Schilderung auszusprechen und ihn zur Behandlung vorzubringen. Der Kaiser wird sich melden, daß die außerfranzösischen Stämme der Mar und der Sahara ihre Unterwerfung unter die Bedingung angeboten hätten, daß sie fortan nur die bisherige Abgabe zu leisten und dem Majors nur die gewöhnliche Anzahl Soldaten zu liefern haben. Da die Annahme dieser Bedingungen gefehert ergehen, dürfen die Stämme am Freitag Paron erwidern. — General Moinier ist in Constantinopel eingetroffen.

Nord- und Mittelamerika. Der Senat des Staates California hat ein Gesetz angenommen, nach welchem Ausländer von Grundbesitz ausgeschlossen werden. Dieses Gesetz richtet sich natürlich vornehmlich gegen die japanischen Einwanderer. — Die jetzt von japanischen Seiten erklärt wird, beabsichtigen die Mexikanischen Staaten nicht, sich in die derzeitige Angelegenheit Mexikos einzumischen, wenn nicht besondere Umstände es unumgänglich notwendig machen; die Einlösung der Truppen nach Texas sei erfolgt auf Grund von

Madrigal, daß Leben und Eigentum von Amerikanern bedroht sei. — Finanzminister Villanor bezeichnet die Meldung, daß die Freidenkerei der Freidenker überbringe, als unrichtig. — In Honduras kommen wunderbare Dinge vor. Nachricht aus Tegucigalpa (Honduras) besagen, daß am Sonntag den 19. März bei Comayagua ein großes Gefecht zwischen zwei hunderttausend Divisionen von Regierungstruppen stattgefunden habe. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der Nordgrenze Mexikos meldet der Sonderberichterstatter der „Reichs-Zig.“ aus San Antonio: Achtzigtausend indische Arbeiter sind zum Bau von Eisenbahnen von der Grenze auf amerikanischem Gebiet getrieben worden. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Einhängern beider Generale seien etwa 40 gefallen und 50 verwundet. — Von der

Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den
Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familiennachrichten.
Sonntag den 26. März (Pätere)
predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Konfirmation
der Knaben und Mädchen.
Nachm. 6 Uhr: Fasten aus.
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werber.
Konfirmation der Mädchen.
Nachm. 2 Uhr: Pastor Spölmeyer.
Konfirmation der Knaben.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Witt.
Einsegnung der Konfirmanden.
Abends 8 Uhr: Beichte und Feier des
heiligen Abendmahls für die Konfir-
meranten und deren Angehörige.
Altendurg. Vormittags 9 1/2 Uhr: Pastor
Delius.
Einsegnung der Konfirmanden.
Mühlhausen. Vormittags 2 Uhr: Pastor
Delius. Einsegnung d. Konfirmanden.
Abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein
Eckertstraße 1.
**Gottesdienst im Kirchspiel Ebergau-
Ergershausen.** Vorm. 8 Uhr.
Kirchführerdorf. Vorm. 10 Uhr.

Jardischtebt vom Grabe unserer un-
vergesslichen Entschlafenen sagen wir allen
von nah und fern, welche seinen Garg so
reich mit Blumen und Kranzen schmückten,
und ihm zur letzten Ruhestätte das Beileid
gaben, so sie allen, die durch ihr Beileid
ihre Teilnahme bewiesen, unseren innigsten
Dank.

Franklesen, den 23. März 1911.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen
**Wilhelmine Mucha u.
Familie Mädels**

Für die überaus zahlreichen Be-
weine herzlichster Liebe und Freundschaft,
die uns bei unserem schweren Verluste
zutell geworden sind, sprechen wir
hierdurch unseren tiefgefühltesten,
innigsten Dank aus.

Merseburg, den 23. März 1911.
Die tieftrauernde
Familie Wuttke.

Am 1. April 1911 wird die Bahnstrecke
Mühlhausen - Neustadt mit den Stationen
Nieder-Eichardt und Neustadt-Göhrendorf
für den Personen-, Güter-, Vieh- und
Reisegepäckverkehr, sowie für die Ab-
fertigung von Viehen und lebenden Tieren
eröffnet werden.
Halle (Saale), den 18. März 1911.
Königliche Eisenbahndirektion.

Zwangsversteigerung.
Sonabend den 25. März er,
vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im Gasthof „Zur Goldenen
Äugel“:
1. 1 Nähmaschine,
2. 1 wack. Schreibtisch, 1 Vertikow
Ferner um 11 Uhr auf dem Gut r-
Bühnholz:
1 Wagon Kartoffeln
Haberer, Gerichtsvolllieferer.

Zwangsversteigerung.
Sonabend den 25. März er,
vormittags 11 Uhr

werde ich im Gasthof zur Goldenen
Äugel:
1 Kugel, 3 Sofas, 1 Spiegel, 1 Per-
likon, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Federstuhl,
1 Regulator, 2 Bilder, 1 Nähmaschine,
1 gr. Spiegel, 1 Federstuhl, 1 Federstuhl
u. 1 gr. Federstuhl,
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung
versteigere
Pietzner, Gerichtsvolllieferer
in Merseburg.

Gerrichtshilf. Wohnung, bestehend aus
8 groß. Zimmern,
Balkon, reichlichen Zubehör, Garten und
Spielplatz, in verkehrsgünstiger Lage, zur
1. April zu vermieten. **A B B Wanner 4, II**

Eine Wohnung, Preis 95 Mk., ist zu
vermieten und sofort
zu beziehen
Eckberg 19

Wohnung in der Nähe von 50
bis 60 Taler zum
1. Juli von ruhigen Leuten zu mieten
geht.
Offerten unter **A B** an die Exped.
dieses Blattes

Wohnung von 6-8 Zimmern
nebst Lagerzimmern
zu mieten gesucht.
Angebote unter **G A**
an die Exped. d. Bl.

Wohnung gesucht
im Preise von 6-7,0 Mk., zum 1. Juli.
Off. unter **E N** an die Exped. d. Bl.

Nachruf.

Am Dienstag den 21. d. Mts. starb im Glauben an seinen
Gott der Kirchenälteste und Ortsrichter der Gemeinde Netzschkau

Carl Tauch.

Wir verlieren in ihm ein treues Glied des Gemeinde-
kirchenrates und des Schulvorstandes. Sein gerader offener Sinn,
sein stets wohlmeinender Rat und seine fürsorgende Liebe
sichern ihm bei uns ein treues Gedenken.

Er ruhe in Frieden!

Netzschkau, den 23. März 1911.

**Die politische Gemeinde Netzschkau.
Der Schulvorstand der Schulgemeinde Bischdorf.
Der Gemeindekirchenrat der Pfarodie Bündorf.**

Achtung! Achtung! Sonnabend abend.

Schützenhaus.

Großes Nachschlachtifest
unter Mitwirkung der
Variete-Gesellschaft Henkelmann
mit den neuesten Possen, Trios, Duos usw.
Von abends 6 Uhr an: Wellfeisch, W. Wurst mit Säuerkohls usw.
Um günstigen Zuspruch bittet
Carl Stein.

Schulranzen

für Knaben und Mädchen
kaufen Sie vorteilhaft im

Spielwarenhaus Wilhelm Köhler.

Der von Jahr zu Jahr steigende Umsatz beweist, am besten die
Solidität und Preiswürdigkeit dieses Artikels.

Große Hofwehung, auch für Hand-
werker passend, zu vermieten und 1. Juli
zu beziehen. Wo? laut die Exped. d. Bl.

Frdl. möbl. Zimmer
mit Kabinett zum 1. April zu vermieten
Dammstraße 9 I.

Ein in bester Geschäftslage befindlicher
Laden

ist zu vermieten. Derselbe eignet sich vor-
züglich für Spezialgeschäft, als Seifen,
Zigarren, Delikatessengeschäfte etc. Näheres
Antonian 3, im Laden.

Eine gut erhaltene
Schmiedel-Badewanne

ist zu verkaufen **Dier Altes Burg 10 II**

Ein Pferd
zum Schlachten
verkauft **Ziebnitz 19**

2 große Läufer Schweine
sind zu verkaufen **Moltke 18.**

Jeden vormittag
Verkauf von Gerstenstroh

Richard Klaus,
Wehnenstraße Str. 2/21.

Fürzügliche
Salat-Kartoffeln

in Jentnern und auch kleineren Posten ver-
kauft und liefert frei Haus
Richard Klaus, Hälterstr. 2.

Früh-Kartoffeln
zur Saat,

verschiedene Sorten, verkauft und liefert
frei Haus
Richard Klaus,
Hälterstraße 2.

Sonabend
frische Rindstaltbannen

K. Kellermann.

**Empfehle pa. Kalbfleisch
u. frischen Schweinekeim**

H. Barne
Paul Schneider, Rohlfisch,
Deutscher 5. Tel. 3. 0.

**Groß-deutsche Boulladen, Verhühner-
Denwälder Baldmeister,**

**Kadyra-Ananas, süße Apfelfinen,
hochfeinen Scheidenhonig,**

**Ger. Gl.-Nale, Kieler Sprotten,
Ziehend fetten Händer-Vachs**

mussteht
G. L. Zimmermann.

Freiw. Feuerweh.

1. (Carner) Komp.
Montag den 27. März, abds.
8 1/2 Uhr,
Zugführer-Zusammenkunft
in Kauernd, „Wengels Restau-
rant“. **Der Brandmeister**

„Lyra“.

Sonabend 8 1/2 Uhr
Singestunde.

Zahlreiches Geschehen vermehrt
Der Vorstand.

Drei Schwäne.
Sonabend Schlachtfest.



Theater
„Weisse Wand“
(Altes Schützenhaus).
Täglich Vorstellungen.
Dienstag und Freitag
Programmwechsel.

Programm
vom Freitag bis Sonntag.

1. **Die Frau d. Gauklers.** Roman aus dem Leben eines
sahrenden Künstler's.
2. **Carps Berg.** Herrliches Natur-
bild.
3. **Großberze Gaffe.** Ueromisch.
4. **Ein mutiger Alter.** Er-
greifendes Drama.
5. **Die Landpartie.** Humoristisch.
6. **Krafttänzen des Weltmeiter-
schafstalten Vicarius.**
7. **Freigebens erste Diarete.** Streich d. 8 bekannten jüngsten
Humoristen
8. **8 1/2 Uhr Zoo** Tonbild
9. **Einlage:**

**Die Schredens-Herr-
schaft unt. Kaiser Nero**
Großes Drama.
Sonabend und Sonntag nachmittag
gr. Kinder-Vorstellung

Turn-Berein
„Rothstein“

Sonntag, 26. d. M.,
von nachm. 8 und
abds. 8 Uhr an,
Tänzen
im Casino.

Der Vorstand.

Gasthof Corbetha.
Sonntag den 23. März, von abends
7 Uhr an

Zanzunft,
mou freundlich einlobet **H. Wagner.**

ende 90, Staats-, m. Markt
3000,- Höchstent. u Lebens-
verf. Polize über Mk 100,-, Altkool- u
Zobatabiment wußt, 1,88 groß, m. II. körp.
Fegler, dunkelbl., f. gewas getraut Witwe
n. I. ob. 3 Kindern. Off. m. Ring der
Fam. u. Bern. Verh. u. A. B. 3014
Jns. Idenbest 1/1/1/1

Junger tüchtiger Tischler
resucht **Königliche Holzwarenfabrik,**
G. m. b. H. Doll-iche Str. 18/21.

Ein zuverlässig arbeitendes
Fräulein,

gewandt im Maschinenföhren und sicher
im Rechnen mit Kottel, guter Handgeschriß,
ist ein hübsches Fräulein-Konstler gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote unter Angabe
der b.berigen Tätigkeit und der Gehalts-
anprüche unter **H W S 341** an die
Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Arbeitsfrau
für Landwirtsch. ist nehme sofort an
Richard Klaus, Hälterstr. 2.

Ein Mädchen,
welches Ökern die Schale verläßt, zum
Frühküttragen gewahrt **Gotthardstr. 10.**

Ein Hund schlüßte in verloren.
Abzugeben **Deutscher 5, im Laden.**

Goldenen Manschettenknopf mit grünem
Steinchen
verloren. Gegen Belohnung abzugeben.
zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Lederhandlung
Max Plaut,
Merseburg a. S.,**
Kleine Ritterstr. Nr. 12.

Schleuder- und
Oberleder-Ausschnitt.
Schuhmacher-
Bedarfs-Artikel.
Schäfte vom Lager
und nach Mass.

**Zum Gondelfahren
auf der Saale**

empfehle meine Gondeln nur
flüchtigen Besichtigung

C. Heuschkel, Park-Bad.

Der Mode-Birrwar

der letzten Zeit ist die gefürchtete durch das so
überaus sorgfältig aussehende so Favorit
Robenbaum, nur 64 Pf. Für Schneiden
nicht bessere als Favorit-Schiffel Er-
hältlich bei: Marie Müller Nachf., Kleine
Ritterstraße 11.

Drillmaschinen.

Mehrere sehr gut erhaltene Drill-
maschinen mit Vorderheber (Schöpf-
ra), 1,50 und 1,88 breit, preiswert zu
verkaufen bei

Berthold Bornschein,
Bsd. Rauchstr.

**Möbel, Spiegel,
Sofas,**

nur gute solide Waren in größter Auswahl
unter Garantie. Viele neue Muster in
vornehmster Einfachheit

**Paul Pertz, Tischlermeister,
Breite Str. 3.**

Billigste Preise gegen Kassa

Brüssel 1910: Grand Prix.



**Dr. Dralle's
Birken-
haarwasser**

In Wirkung
unübertroffen

Preis 1.85 und 3.70

**GEORG DRALLE
HAMBURG.**

Brüssel 1910: Grand Prix.

Teppiche.

Wegen Mangel an Raum bin ich ge-
nötigt, diesen Artikel auszugeben und
empfehle daher den Vorrat zu weit herab-
gesetzten Preisen.

Theodor Freytag.

Oliver Schmitt

trinken nur Genußmittel. Zuviel Genuß-
mittel bei Blutkrankheiten, a. Kart. 50 Pf.
Nur in der Central-Drog. Hth. Zupper.

Feldschlösschen Merseburg.

Einem hochgeehrten Publikum zur gefl. Kenntnis-
nahme, dass ich ab 1. April die Leitung des Restaurants
meines Vaters übernehmen werde.

Ich werde bemüht sein, den mich beehrenden
werten Gästen und Vereinen in jeder Art freundlichst ent-
gegenzukommen und für Ia. Speisen und Getränke
bestens Sorge tragen.

Hochachtungsvoll

Otto Kiessler,

z. Zt. Küchenchef Dell's Hotel, Plauen im Vogtl.

Radrenn-Siege

**Dresdner
6 Tage-Rennen**
1. bis 7. März 1911

Es starteten:
**Rütt-Stol,
Grossmann-Schallwig
und andere.**

Sieger:
Saldow-Lorenz.

Alle siegten auf **Diamant**

leicht u. stabil
schnell

Verkaufsstelle:
Gustav Schwendler, Merseburg.

Konfirmanden-Stiefel

kaufen Sie billigst bei

Merseburg. Stern & Co. Kl. Ritterstr. 7.

— Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. —

Oskar Baar, Merseburg, Entenplan 9

empfeilt sein grosses Lager in

Fahrrädern

folgender Fabriken:

**Seidel & Naumann, Dresden,
Wanderer-Werke, Chemnitz,
Presto-Werke, Chemnitz,
H. W. Schladitz, Dresden.**

Gleichzeitig bringe ich meine gut eingerichtete **Reparatur-Werk-**
statt in empfehlende Erinnerung.

Oskar Baar, Merseburg, Entenplan 9.

Salamander-Stiefel,

Große Auswahl

in schwarz und braun. Niemand hat mehr nötig, nach
anderen Städten zu fahren.

Jede Reparatur

an Salamander-Stiefel wird gut ausgeführt bei

R. Schmidt, Markt 12.

**Konfirmations-Karten
und -Bilder, Gesangbücher**

empfeilt in sehr grosser Auswahl zu **wirklich billigen Preisen.**

Kurt Karlos, Brühl 4. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Oefen
Herde u.
Kamine**

macht tief.

Globeline
das beste
Ofenglanzmittel

Gibt tiefes schwarzes Glanz.

schwarz glänzend

Globeline
die bestbewährte
Ofenpolitur
überall erhältlich.

In Dosen a 10 und 20 Pf.

Überall zu haben.

**Bei Magen-, Zahn-, Kopf-
Schmerzen,**

Influenza, Kolik, Durchfall, Sodb.,
Rheumatismus, Gicht, Tumor,
Karmelitergeist ein gutes bewährtes Haus-
mittel, Flasche 60 und 100 Pf.

Hth. Zupper, Central-Drogerie, Markt 17.

**Konfirmationsbilder,
Konfirmationskarten,
Konfirmationsgeschenke.**
Reiche Auswahl.
Sehr preiswert.

Spielwarenhaus

Wilhelm Köhler,

Gotthardstr. 5.

Jedes Paket
Dr. Gantner's
Veilchenpulver
„Goldperle“
enthält ein praktisch. Geschenk.
Alleiner Fabrikant:
Carl Gantner, Göppingen.



Kaufet

nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh und Beschleim-
mung, Krampf und Reizhusten als
die feinschmeckenden

Kaiser's

Bruft-Caramellen
mit den „Drei Zannen“.

5900 not. Gegenb.
Benzolische a.
Herzgen und

Wird verbürgt den sicheren Erfolg.
Patet 25 Pf., Dose 50 Pf.

Kaiser's Brust-Extrakt
Flasche 90 Pf.

Best. feinschmeck. Malzextrakt. Dastir
Angebotenes n. eise man gutd.

Zu haben in Merseburg bei:
**G. Fischer, Rgl. priv. Stadt-Physik,
A. Schanz, Wägenstr., W. Rosenthal,
Joh. Carl, Hth. Zupper, Drog.**

Otto Classe, Kolonial-Handlung
Ferner **C. Apelt, Wägenstr., C. S.
Hilfs, Rauchstr., Reinhold Schimpf**
Schiffstr.

Giezu 2 Beilagen.

Provinz und Umgegend.

† Weisenfels, 23. März. Vor einigen Tagen erbt der Sohn unmittelbarer Eltern aus biesiger Stadt 120 000 Mark von einem Onkel aus Chicago. Möge dem glücklichen Erben das Geld zum Guten gereichen.

† Weisenfels, 23. März. Hier hatten gelegentlich des letzten Schuhfabrikantenstandes die Streikenden vor der Schuhfabrik von Hermann Böhmte Aufstellungen gegen Arbeitwillige begangen, die von den Ausständigen teils beschimpft und geschlagen, teils sogar gestochen und durch Steinwürfe verletzt worden waren. Gegen 40 Schuharbeiter, Männer und Frauen, sind jetzt wegen Landfriedensbruchs unter Anklage gestellt worden. Sie werden in einer besonderen Session des Schwurgerichts in Naumburg abgemittelt werden.

† Bitterfeld, 23. März. Am Sonntag vorkam wurde im Pate des Ritterguts Reuben der etwa 60 Jahre alte Anstaltsinsasse Stephan mit verknüppelten Füßen in benutzlosem Zustande aufgefunden und dem Reiskantenhause zu Bitterfeld zugeführt. Der Mann starb noch am selben Tage, ohne daß er wieder zur Besinnung gekommen wäre. Nach den Feststellungen des Arztes ist der Mann wahrscheinlich infolge der in jener Nacht herrschenden Kälte beim Nachtgange im Freien erkrankt.

† Wittenberg, 23. März. Am Mittwoch früh hat sich im Schulgebäude in Grafow ein schwerer Unfallsfall zugezogen. Der in dem Schulgebäude wohnende Lehrer hörte gegen 7/8 Uhr eine heftige Detonation, welche anscheinend aus dem Schulzimmer kam. Nichts Gutes ahnend, eilte er dorthin und fand den etwa 10jährigen Schüler Schulze in schwerverletztem Zustande vor. Der Anabe hatte eine Sprengkapsel gefunden, die er mit zur Schule nahm und mittelst eines Schiffsessigs untersuchen wollte. Hierbei erfolgte die Explosion, wodurch S. an beiden Händen schwer verletzt wurde, besonders war es die rechte Hand, die völlig zerstört war, so daß die Fleischteile an den Wänden und an der Decke des Zimmers klebten. Der bebaumenterte Anabe wurde sofort dem Paul Gerhardts in Wittenberg zugeführt, wo ihm die rechte Hand amputiert werden mußte. Zwei Kinder trugen Wunden am Ohr und an der Hand davon.

† Wühlberg a. G., 23. März. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde einstimmig die Abwendung einer Petition an den Reichstag beschlossen, worin um Abschaffung der drohenden Schiffahrtsteuern gebitten wird.

† Wetzlar, 23. März. Der hier abgehaltene Margaretenfest zum Besten der biesigen Kinderheilstätte brachte den erfreulichen Reingewinn von 6000 Mk.

† Halberstadt, 22. März. Von den biesigen Handschuhfabrikanten ist 370 Arbeiter und 23 Arbeiterinnen gesundigt worden. Die von dieser Rindigung Betroffenen gehören dem Zentralverband der Bedeckerten an, während einige nicht organisierte und die dem Hirsch-Durckschens Gewerkschaft angehörigen Handschuhmacher, etwa 20 an der Zahl, keine Rindigung erhalten haben. Die Rindigung ist erfolgt, weil die Handschuhmacher in einer dieser Tage abgehaltenen Versammlung beschlossen haben, unter den von den Fabrikanten gemachten Zugeständnissen keinen Tarif anzuzuführen. Die nicht von der Rindigung Betroffenen Arbeiter hatten sich mit den erwünschten Zugeständnissen der Fabrikanten einverstanden erklärt.

† Dessau, 23. März. Eine allgemeine Jubiläumsgartenbau Ausstellung veranstaltet der anhaltische Gartenbau Verein zu Dessau aus Anlaß seines 75jährigen Bestehens vom 21. bis 23. April in den Räumen des Kristallpalastes hierseits.

† Erfurt, 23. März. Der 27 Jahre alte Affenarzt am städtischen Krankenhaus, Dr. Wilhelm Henkel, zog sich bei der Behandlung eines an Scharlach erkrankten Kindes eine Infektion zu, an deren Folgen er nach schwerem Leiden starb.

† Wühlhausen, 23. März. Die Stadtverordneten stellen gestern den Etat für 1911 in Einnahme und Ausgabe mit 1958 948 Mk. fest. Die Kommunalsteuererhöhungen wurden bei der Einkommensteuer von 180 auf 170 Proz., bei den Realsteuern von 200 auf 190 Proz., bei der Betriebssteuer von 200 auf 100 Proz. herabgesetzt.

† Weimar, 22. März. Der Gemeinderat bewilligte für den Neubau der Hochschule für bildende Kunst 250 000 Mk. als städtischen Beitrag, der Großherzog wird etwa 100 000 Mk. beisteuern. — Kommerzienrat Dillstädt und Frau listeten für die Almschenke 5000 Mk. und für das Kinderheim 5000 Mk. Louis Dillstädt ist seit vielen Jahren Vorsteher des Gemeinderates und zur Zeit Präsident des weimarschen Landtages.

† Schütz, 23. März. Der des Mordes an seinem Schwiegervater Beschuldigter verdächtiger Arbeiter Edwin Meyer wurde nicht, wie ursprünglich gemeldet, nach dem Verhör ins Greizer Gefängnis

eingeliefert, sondern wieder entlassen, da er sein Alibi nachzuweisen vermochte. Jetzt ist ein neuer Verdadtaugtaucht, der sich gegen einen Gelegenheitsarbeiter Kumann in Wühlhausen richtete. A. wurde mit einer sog. „Polshacke“ beworfen in der Nähe des Latortes beobachtet. Seine Verhaftung und Überführung in das Burgler Gefängnis erfolgte gestern Abend.

† Leipzig, 22. März. Heute vormittag stürzte auf dem Floßplatz der 35jährige Schuhfabrikant Willi Dencke, Inhaber der Firma Anton Dehler Nachfolger, infolge Platzens des Pneumatikreiffens mit seinem Motorrade so unglücklich, daß er das Genick brach und sofort tot war. Dencke wohnte in Marktkeberg und bediente sich zur Fahrt nach und von seinem Geschäft in der Grimmaischen Straße zu Leipzig des Motorrades.

† Dresden, 23. März. Kommerzienrat Johannes Förster, Generaldirektor der Aktien-Gesellschaft Seidel u. Naumann, Dresden, ist am Sonnabend früh an Herzlähmung gestorben.

Merseburg und Umgegend.

24. März.

** Liberale Versammlung. Es sei schon heute auf die am kommenden Sonntag im Saale des „Lobli“, nachmittags 4 Uhr, stattfindende öffentliche politische Versammlung hingewiesen, in der der Fraktionsführer der Fortschrittlichen Volkspartei Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Biemer über „Die politische Lage und die kommenden Reichstagswahlen“ sprechen wird. Bei der Bedeutung des Redners ist wohl ein volles Haus zu erwarten. Allen politisch Interessierten sei der Besuch dieser Versammlung empfohlen.

** Mit Rücksicht auf die im Kreise Merseburg herrschende Maul- und Klauenseuche wird vom königlichen Landrat hierseits in allen zu einem Sperrbezirk beobachtungsgebiet gehörigen Dörfern die Abhaltung von öffentlichen Tanzlustbarkeiten verboten.

** Im Heimatlande-Verein sprach am Donnerstagabend im Herzog Christian Herr Mittelschullehrer Red über das Thema: „Kritische Betrachtungen eines Franzosen über Deutschland“. Der Redner hatte seinem Vortrag die Schriften des französischen Schriftstellers Jules Huret zugrunde gelegt, der unser Vaterland innerhalb dreier Jahre durchwandert und seine Eindrücke, Eindrücke und Erfahrungen in vier lebensvollen Bänden niedergelegt hatte. Im allgemeinen äußert sich Huret sehr günstig über die deutschen Verhältnisse; namentlich lobte er die Geschäftsgenauigkeit und Pünktlichkeit der deutschen Industrie und des Handels. Interessant ist ferner sein günstiges Urteil über die deutsche Marine, der er das Zeugnis ausstellt, daß sie ihre Mannschaften in der kurzen Zeit des Bestehens des deutschen Reiches zu tüchtigen Seeläuten herangebildet habe. Erwähnung finden ziemlich eingehend die Schulverhältnisse Deutschlands, aber die der Schriftsteller sich sehr anerkennend äußert. Die Stadt Berlin wird sehr ausführlich besprochen, wobei der Verfasser teilweise sehr treffende Vergleiche anstellt, mit seinem Humor Kritik an den verschiedensten Einrichtungen übt und selbst vor einer Durchwanderung der Berliner Nachholer nicht zurückgeschreckt ist. Besonders befriedigten ihn der wohlgeordnete Straßenverkehr, die Sauberkeit der Anlagen und Straßen, die vorzüglich eingerichteten und geleiteten Krankenhäuser und überhaupt die sanitären Einrichtungen der Hauptstadt. Bayern und Sachsen werden in einem besonderen Bande behandelt. Mehrere Kapitel sind der Vierstadt München gewidmet, die infolge ihrer humoristischen Sprache viel Interesse hervorriefen. Sachsen kommt nicht gut davon; die Charaktereigenschaften dieser „Bastardrasse“, wie sich Huret geistvoll ausdrückt, haben ihm keineswegs in positiver, ebenso die Polizei in Dresden. Leipzig wird eingehend behandelt, insbesondere die Bedeutung der Stadt und ihrer Umgebung als Reiseschauplatz; Schilke ungen, in denen auch der Franzose zu erkennen ist. In mehreren Kapiteln freilich der Verfasser allgemeine politische und volkswirtschaftliche Fragen; das über den Partikularismus sprach, der Vortragende, weil es eine gesunde Darstellung war. Je jetzt, zur Verlesung und schloß damit seine in vieler Hinsicht interessanten Mitteilungen. — Im Anschluß hieran wurde die Beratung der neu ausgearbeiteten Satzungen vorgenommen. Durch verschiedene Umstände veranlaßt, hat sich u. a. die Eintragung des Vereins in das Verzeichniß als notwendig erwiesen. Der Jahresbeitrag wird auf mindestens 2 Mk. festgelegt, der Vorstand besteht aus 8 Mitgliedern, dessen Geschäfte und Offengehenheiten näher bestimmt werden. Einwendungen wurden nicht erhoben; in der nächsten Versammlung wird über die Annahme der Satzungen ein endgültiger Beschluß herbeigeführt werden. Herr Dr. Huret sprach sodann seinen sog. Freewort.

— Über die Aufgaben des Sächsischen Thüringischen Geschichtsvereins, dem der Verein als „Patron“ mit einem Jahresbeitrag von 20 Mk. angeschlossen ist, be-

richtete eingehend Herr Oberlehrer Dr. Laube. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen des Vorsitzenden, wonach am 26. April eine Besichtigung des Kapellenschatzes am 1. Mal die nächste Besammlungsstat finden soll, schloß dieser die Verhandlungen gegen 11 Uhr. — Bei der Eröffnung wurde auch den verehrten Vereinsmitgliedern G. Zellung von Diefel gedacht, zu dessen Ehre sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben. — Geschehen gingen ein von den Herren Geaul, Zimmermann, Bändisch, Franke, Hengchen, Reichsmar-Rüssen, Frau Wallenburg geb. Schäfer, Fr. Seidewitz und dem Bürger-Schützen-Gesangsverein. — Das Heimatmuseum im alten Rathaus ist wieder Sonntags von 11 bis 1/2 1 Uhr geöffnet, worauf auch an dieser Stelle besonders aufmerksam gemacht wird.

** Stadttheater in Halle. Zwei Vorstellungen beanspruchten in der kommenden Woche das Interesse der auswärtigen Theaterfreunde, die zu den Besuchern des hiesigen Stadttheaters gehörten. Zunächst am Sonntag abend 7 1/2 Uhr die erste Wiederholung der Neuaufführung von Johann Strauß' „Der Zigeunerbaron“, der von Geheimrat Richards persönlich inszeniert und von Eduard Wölke musikalisch geleitet wird. Das Repertoire der folgenden Tage lautet: Montag „Glaube und Heimat“, Dienstag „Tiefenland“, Mittwoch „Ein Sommer nachts“, Donnerstag „Großstadtluft“. Am Freitag ereicht die diesjährige Theatersaison ihren Höhepunkt mit der Uraufführung des Richard Strauß'schen „Kosakenball“. Diese Aufführung ist als erstes der diesjährigen Opernspektakel gedacht, und um eine besonders glanzvolle Fokussierung zu haben, sind für die Hauptpartien die ersten Solokräfte der Dresdener Hofoper zur Mitwirkung herangezogen worden und zwar die Agl. Kammergängerin Eva von Dölen, Margarete Siem und Minnie Nast. Alle drei Damen haben auch bei der Dresdener Uraufführung die gleichen Partien creiert, die sie nun in Halle singen werden. Es sei noch bemerkt, daß die gesamten Dekorationen und Kostüme nach Entwürfen des Herrn Professor Heller in Wien genau wie in Dresden vollständig neu hergestellt worden sind.

Verächtigung. In dem kürzlich publizierten Artikel „Die Ambrosiuschützen auf Königshöhe zu Merseburg“ hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Die Ambrosiuschützen lagen in ihrem Schreiben vom 2. October 1857 an den Stiftsintendanten Rudolf Christian L., doch wegen ihrer Schuldenlast in ihrem Sitzplatz und Schießhaus die „Hülfe“ und Wiedererholung und Einweisung ergangen ist, und sie gar nicht mehr die Macht haben darinnen zu schließen, was ihnen sehr beklammert ist.“ Durch ein Versehen ist aus der Einweisung die Einweihung gemacht worden. Die Einweihung pflegt keine Beklammernis zu erzeugen, wohl aber die „Einweihung“, die ein Akt der Zwangsvollstreckung ist, daher die Ambrosiuschützen keine Macht mehr haben dort zu schließen und sehr beklammert darüber sind. Schluß.

** In dem Verzeichnis der Rathespersonen von Merseburg sind einige Namen entfallen wiedergegeben, in der Domgemeinde ist unter den Wählern Herr „Gehob.“ Scherzer, in der Stadtgemeinde unter den Rathen Herr „Oberr.“ Otto Döme und in der Altenburggemeinde unter den Rathen Herr „Kraus.“ Margarete Kaufe und Herr „Dierich.“ Charlotte Dietrich zu lesen.

Spergau, 22. März. Die infolge der Maul- und Klauenseuche seit vier Wochen über das hiesige Rindvieh verhängte Sperrbezirk drohte den mit Rindern atemenden Banbläuten sehr nachteilig zu werden. Da herrschte die Frühlingswitterung war da und niemand durfte mit Rindern hinaus auf den Acker. Da wandten sich die Betroffenen mit einer Petition an den Herrn Landrat, und dieselbe hat auch Erfolg gehabt. Da die Seuche von Anfang an sich auf nur drei Gehöfte beschränkt hat und sehr milde ausgetreten ist, andererseits aber 300 Stück Vieh zur Unzeitigkeit verurteilt waren, ist heute die Sperrbezirk gemildert worden, als nur noch der Verkehr von Ort zu Ort unterliegt bleibt. Dagegen ist innerhalb der Spur keine Bewegung gestattet worden. Auch Gänse und Hunde sind der Freiheit zurückgegeben worden. In ortsbühlicher Weise durch Auslösen wurde die frohe Botschaft bekannt gegeben. Die drei verurteilten Gehöfte bleiben selbstverständlich gesperrt.

† Radewell, 23. März. Im Gasthaus „Zur deutschen Gasse“ erschoss sich der hallesche Kaufmann Friedrich Dittmar, Wittibhaber, der Firma Dittmar u. Schuster, Zuderwarenfabrik. Derselbe hatte schon eine Nacht hier logiert und bis kurz vor der Tat seine Runden besucht. Über die Gründe seiner Tat hat er schriftliche Aufzeichnungen hinterlassen.

Q. Scheubitz, 22. März. Der alte „Raiserstag“ sollte ein Freudentag für die Rappinchen des Heidenkassens werden. Eine glänzende Gesellschaft hatte sich im großen Saal des Gasthauses eingefunden, der bis zum letzten Platz gefüllt war; die D. hiesige waren in Uniform erschienen. Musikalisch wurden mehrere Ansprachen gehalten, 2 Gesangsvereine trugen patriotische Gesänge vor, die Engelmannsche Kapelle konzertierte,

mehrere Gedichte wurden vorgetragen und ein kurzes Theaterstück aufgeführt; auf alle Weise war also für ein gutes Gelingen des Festes gesorgt. Überraschend war der Erfolg des Veteranen-Hilfskomitees. Die Einnahmen beliefen sich auf 5020,50 Mark. Hieron konnten 54 Veteranen und 12 Witwen von solchen aus Schenkung und der Umgebung unterstützt werden. Die Veteranen erhielten je 50 Mk., die Witwen je 30 Mk. Es bleibt aber noch eine ansehnliche Summe als Hilfsfonds, um Veteranen und Witwen weiter unterstützen zu können.

Mücheln und Umgebung.

24. März.

§ Debra, 23. März. Dienstag abend wurde der erste Kursus der hiesigen ländlichen Fortbildungsschule geschlossen. Pünktlich zur festgesetzten Stunde hatten sich die Schüler eingefunden, um in Gegenwart des Rukatoriums der Schule eine Prüfung abzulegen. Der Lehrer ließ die jungen Leute noch einmal die im Unterricht behandelten Gebiete der Arbeit, Staats- und Bürgerkunde durchwandern. Es handelte sich bei der Arbeitskunde einerseits um Stoffe, die die Landwirtschaft und andererseits um Stoffe, die in der Fortbildungsschule vertretenen Handwerke betrafen. Die Schüler gaben Beschreibungen über Entstehung, Arten und Verarbeitung des Bodens, Düngung, Erzeugung und Verarbeitung des Eisens. Die übrigen Stoffe, die der Lehrbericht aufwies, wie: Holz, Farbstoffe, Bindemittel und Seber, konnten bei der Kürze der Zeit in der Prüfung nur gestreift werden. Der Unterricht in der Staats- und Bürgerkunde hatte sich mit Gemeinde, Kreis, Regierungsbezirk und Provinz befaßt. Er hatte Einzelkunde und Verwaltung dieser Gemeinwesen darzustellen versucht und besonders Wert gelegt auf die beiden Fragen: Was leisten sie uns? und was fordern sie von uns? Diese Gesichtspunkte kamen auch bei der Prüfung zur Geltung. Aus dem Gebiet der Handwerkslehre waren Schlingensiefen, Geselle- und Meisterprüfung zur Verhandlung gelangt, und auf diesbezügliche Fragen bewiesen die Schüler Verständnis der in erster Linie den Handwerke interessierenden Materien. Praktische sich einzelnen Sachgebieten anschließende Rechenaufgaben fügten sich dem Gange der Prüfung ein. Der Abend fand seinen Abschluß in einem kurzen Schlusswort des Lehrers. Darin sprach er dem Rukatorium, den beteiligten Gemeinden und den Behörden den Dank aus für die warme Förderung der hiesigen Fortbildungsschule. Er wies die jungen Leute auf einige kleine Mängel hin, die bei nötiger und möglicher Selbsttätigkeit leicht zu beseitigen sein würden und ging zum Schluß auf die historische Bedeutung des Tages ein: Vor vierzig Jahren trat der erste Deutsche Reichstag zusammen. Der 21. März bildete den Abschluß einer großen Zeit unserer Völker. Das, wofür unsere Väter gekämpft und gebildet: ein geeintes, starkes Vaterland und eine deutsche Volkvertretung, war Wirklichkeit geworden. Wir, als die Erben jener hohen Güter, wollen uns derselben würdig zeigen. Als befähigte Leute wollen wir über dem Haken und Kreuzen des Erwerbs nicht verfaulen, unsere Rechte und Pflichten als Staatsbürger mit Verständnis zu erfüllen. Unsere Fortbildungsschule will an ihrem Teile mit dazu beitragen. Auf Wunsch des Rukatoriums wurde jedem der anwesenden fünfzehn Schüler zur Erinnerung an den ersten Kursus der Fortbildungsschule ein Buch aus der Sammlung "Erzieher des preussischen Heres" überreicht. Im nächsten Winterhalbjahr wird der Unterricht mit neuen Stoffen seine Fortsetzung finden. Im allgemeinen

kann auf Grund von hier gesammelten Erfahrungen gesagt werden, daß die Fortbildungsschule in ländlichen Verhältnissen nicht nur nützlich, sondern sich bei einigermaßen gutem Willen auch einführen und zweckmäßig gestalten läßt.

§ Größt, 22. März. Der Revierförster des Herrn Baron von Hellboff Größt, Herr Franke, bemerkte gestern nachmittag im freien Felde einen Fuchs und entdeckte beim Nachgehen dessen Bau, in welchem er sofort Nachgrabungen anstellen ließ. In diesem etwa 6 Meter langen aber noch nicht 1 Meter tiefen Bau fanden sich neben der alten Fuchse (3 Fehne und 4 Hunde), die sämtlich erlegt wurden.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 24. März 1811, ist die berühmte Schriftstellerin Fanny Vernald zu Königsberg in Preußen geboren. Nach mehrlägigen Reisen trat sie im Alter von 30 Jahren die Schriftstellerin Vanhagen und heiratete Adolf Stahr, mit dem sie sodann wiederum ihre Reisen unternahm. Sie ist im Alter von 78 Jahren in Dresden gestorben. Von ihren geistlichen in vielen Anzeigen erschienenen Werken, die ehemals zu den Gelesensten in Deutschland gehörten, auch heute noch gelesen werden und zum Teil hiesigen Wert haben, sind zu nennen: Von Göttern zu Göttern, Das Mädchen von Vitz, Wandlungen, die Götterwelt Prinz Louis Ferdinand. Ihre Romane zeichnen sich durch eine außerordentliche Scharfe Beobachtung, durch energische Plastik der Gestaltung und klare Durchbildung des Stils aus.

Wetterwarte

2. W. am 25. März: West trüb, kalt, Schnee. — Am 26. März: Wechselnd bewölkt, anfänglich mehr trüb mit Schnee, später mehr aufheiternd und vorwiegend trocken. Kalt, Abend Frost.

Gerichtsverhandlungen.

1. Halle o. S., 23. März. (Strafkammer) Der 33jährige Arbeiter und Sumoschmied Karl Gollmann aus Brehm hat am 23. September vor 3. in Merseburger Verhören eine unrichtige Schrift fikt. Sein unaufrichtiger Handel trug ihm von der hiesigen Strafkammer eine Geldstrafe von 30 Mark ein. Die Verhandlung gegen ihn fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Vermischtes.

* (Ein Eifersüchtdrama) hat sich in Solfons abgespielt. Die Gattin des Fabrikdirektors Desoim erschoss auf offener Straße eine junge Italienerin, die sie im Verdacht hatte mit ihrem Gatten eine Liebschaft zu unterhalten. Die Mörderin stellte sich freiwillig den Gerichten.

* (Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei) gibt bekannt, daß er, um der Staatsanwaltschaft zu Hilfe zu kommen in ihrem Bestreben, die beiden politischen Arbeiter ausfindig zu machen, die bei dem Woodbiter-Krawall den Arbeiter Hermann, als er auf der Suche nach seinem Sohn war, in der menschenleeren Weilestraße hiesigen und tödlich mßhandelt, 2000 Mark Belohnung aussetzt.

* (Der Reichsanwalt des Kleier Korn's Lumentages) Wie der "Vor-Anw." meldet, brachte der Kleier Korn-Lumentag einen Betrag von 80000 Mark.

* (Schmuggel im Tropenland) Nach einer Meldung des Pariser "Matin" aus Genf hat im dortigen Hospital ein junger Italiener namens Smeroglio Aufnahme gefunden, der verhaftet wurde, im Krogan die italienisch-schweizerische Grenze zu überfliegen. Er ist dabei abgefaßt und hat beide Beine gebrochen. Sein Zustand ist deshalb besonders bedenklich, weil er eine volle Nacht im Schnee liegen mußte, wobei seine gebrochenen Beine exorieren. Smeroglio berichtet, daß er den Mont Cenis überfliegen wollte, um mit seinem Apparat Schmuggel zu treiben.

* (Für die Veteranen) Aus Danzig wird gemeldet: Die Stadtdirektoren beschloßen, 20 Kriegsveteranen, deren Einkommen weniger als 600 Mk. beträgt, Steuerfreiheit zu gewähren, ebenso Arbeitern, die über 60 Jahre alt sind.

* (Der gefährdete Wallon auf den Eisenbahnen) Aus Hamburg wird geschrieben: Ein in der Nähe der Weststation Sachsenwald lebender Frei-

Wallon aus Berlin geriet in große Gefahr, da er in dem Augenblick auf dem Gleise der Berlin-Hamburger Bahn niederging, als der Schnellzug von Berlin herankam. Nur durch die Aufmerksamkeit des Wachtmeisters konnte der Unfall kurz vor der Landungsstelle zum Stehen gebracht werden. Die drei Herren, die sich in der Gondel befanden, hätten nach Berichtigung des Ballons nach Berlin zurück.

* (Ein tödliches Verbrechen) In der Vorstadt Judischewitz während der Woche vom 12. bis 19. d. Mts. tötete ein Eobesläute ein Kind zu verurteilen. In der Nacht selbst haben der Ehefrau; acht Personen wurden aufgefunden. Im Inneren schneller die Befragung fort.

* (Über einen Zug zusammenstoß) wird aus Vandschut berichtet: Der von Regensburg nach 10 Uhr einlaufende Güterzug geriet Montag auf ein kaltes Weis und stieß auf mehrere Waggons an, von denen einer in der Höhe zerbrach. Drei Waggons des Güterzuges entgleisten und wurden beschädigt. Menschenleben sind nicht zu beklagen, der Materialschaden ist ziemlich bedeutend. Die Aufräumungsarbeiten dauerten die ganze Nacht.

Neueste Nachrichten.

Wien, 24. März. Bei herrlichem Wetter sind der deutsche Kaiser und die Kaiserin mit den beiden jüngsten Kindern heute vormittag hier angekommen. Um 10^{1/2} Uhr ließ der Sonderzug auf dem Nordbahnhof ein. Kaiser Franz Josef in preussischer Feldmarschalluniform mit dem Bande des Schwarzen Adler Ordens, war zum Empfang erschienen. Kaiser Wilhelm, der dem Monarchen vom Wagenfenster aus erst militärisch salutierend, dann freundschaftlich zuwinkend begrüßt hatte, begrüßte den Schritts den Wagen und stieg auf den Monarchen zu. Beide umarmten und küßten sich herzlich und schüttelten einander die Hand. Dem Wagen entstieg sodann die deutsche Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise, Prinz Joachim sowie das ganze Gefolge. Nachdem Kaiser Franz Josef die deutsche Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise begrüßt hatte, stellte Kaiser Wilhelm dem Kaiser Franz Josef den Prinzen Joachim vor. Kaiser Franz Josef reichte seinem Patenkinde die Hand, die der Prinz erwidert lächelte. Darauf wurde das bedauerliche Gefolge vorgeführt. Sodann verweilten die allerhöchsten Herrschaften einige Minuten im Hofwarteleal und besahen sodann den Salonwagen, um die Fahrt nach Pöngitz vorzunehmen. Von den Häusern, an denen die Verbindungsbahn vorbeiführt, wichen Fahnen in den deutschen und österreichischen Farben. Die Fenster sind dicht vom Publikum besetzt, das den allerhöchsten Herrschaften lebhaftest Rundgebungen darbringt.

München, 24. März. Die Königin von Griechenland traf heute früh 6^{1/2} Uhr hier ein und setzte um 8^{1/2} Uhr mit der Prinzessin Theresie die Fahrt nach Wiesbaden fort.

Petersburg, 24. März. Wie nachträglich verlautet, ist die Krise noch nicht entschieden. Stolypin wurde zwar in Zar'sche Stelo empfangen, soll aber seine Demission noch nicht zurückgegeben haben; andererseits habe sie der Kaiser nicht angenommen.

Agua Prieta, 24. März. Bei La Colorado ist es zu einem Gefecht gekommen, bei dem 38 aufständische Mexikaner und acht Mann von den Bundesstruppen gefallen sind. Die Aufständischen wurden auf der Stadt vertrieben.

Anzügen, Kleidern, Paletots, Mänteln, Hüten, Jacketts, Schlipsen, Mützen, Strümpfen usw.

Jünglings- und Backfischkleidung empfehlen als Spezialität

Geschw. Jüdel, Halle a. S., Leipzigerstrasse 101. Nähe des Marktes.

Sämtliche Neuheiten für Frühjahr und Sommer in Knaben- u. Mädchen-

Matulatur

hält stets vorräthig und empfiehlt billig Buchdruckerei Th. Rössner, Merseburg, Clarastr. 9.

Backpapier

unverfärbt, so lange der Vorrat reicht, billig abzugeben. Th. Rössner, Buchdruckerei, Merseburg, Clarastr.

Vom 1. April an halte ich keine

Sprechstunden

mehr ab in der Poliklinik für Hals- und Nasenleiden, sondern

nur noch in meiner Wohnung Halle a. S., Alte Promenade 31

(zwischen Hauptpost und Stadttheater).

Professor Dr. med. Frese,

Spezialarzt für Hals- und Nasenleiden und innere Krankheiten.

Sprechstunden von 10-12^{1/2} und 8-4 Uhr.

Saferspreu, Weizen- und Hafersstroh

ist zu verkaufen Auenstr. 14. im Roden.



Zur Konfirmation empfehle frische Aupfen, Schleie, Aale und Hechte. Herm. Birnstiel, Fischerstr. 15.

Kochkunst-Ausstellung vom 31. März bis 2. April Halle a. S., Wintergarten.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg, Band 64, Blatt 3172, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers Richard Zudoff zu Merseburg eingetragene Grundstück:

Kartenblatt 6, Parzelle 1062/63, Wohnhaus mit Hofraum und Vorgarten, Gartenstraße 8, 4 Ar 87 qm groß, mit einem jährlichen Gebäudeversicherungswerte von 900 Mark

am 1. Mai 1911, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19, versteigert werden.

Merseburg, den 18. Februar 1911.
Königliches Amtsgericht

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in der Merseburger Gemarkung belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 41 Blatt 1022 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der offenen Handelsgesellschaft Hartung & Gebel in Merseburg eingetragene Grundstück:

Kartenblatt 6, Parzelle 746/30 u. 31, Wälder, vom Plan 826, in Größe von 85 a 81 qm, mit einem jährlichen Grundsteuer-Versteuerungswerte von 2,21 Talern

am 1. Mai 1911, vorm. 9 1/2 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 — versteigert werden.

Merseburg, den 18. Februar 1911.
Königliches Amtsgericht.

Gebirg. Kaffeerösterei
(zu 26—30 Pfd.) mit Zubehör billig zu verkaufen
Gottschalkstraße 15, 11.

Druck- und Buchdruckerei
der Zimmerer zu Merseburg.
Sonntag den 25. März 1911, abends 8 Uhr,
General-Versammlung
in Köhlers Restauration.

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung p. 1910.
2. Beschließenes.

Der Vorstand

Der Preuß. Beamten-Verein
hat den für den 1. April in Aussicht genommenen **Ball** auf Sonntag abend den 23. April d. J. verschoben.

Der Ball am 23. April d. J. findet an diesem Tage abends 8 Uhr im **Eintrachtssaal** statt.
Durch spätere Anwesenheit wird auf die Veranstaltung noch besonders hingewiesen werden.
Der Vorstand.

Euterpe.
Sonntag den 26. März

Tänzen
im „Strandschlösschen“.
Von nachmittags 3 Uhr an
großes Preisgeld.
Wäre willkommen
Der Vorstand.

Schieß-Club Meuschau
beehrt sich zu seinem Sonntagabend den 25. März im „Schmidtschen Lokal“ statt finden zu lassen

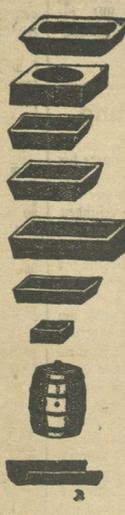
5. Stiftungsfest
eröffnet einmündig
Der Vorstand

Kaffee-Haus Meuschau.
Sonntag den 26. März, von nachmittags 8 Uhr ab abends 8 Uhr
Ballmusik.
Karl Steinfelder

Baumaterialien:



Portland-Cement
in Tonnen und Säcken.
Cementkalk, Gips, Glasierete Tonröhren
mit sämtlichen Formstücken
Tonkrippen und Tröge
für Ochsen, Kühe, Pferde, Schweine.
Essenaufsätze, Dunsthauben, Flurplatten
in verschiedenen Mustern.
Schamotte-Steine und Mörtel.
Dachpappen, Teer, Carbolinum.
Glasdach-Ziegel.
Bitumen-Emulsion und Ceresit
D. B. P. zur Herstellung wasserdichten Mörtels.



Eduard Klauss,
Merseburg.
Fernauf 27. Contor & Lager Windberg 8.

Konfirmations-Karten
in grosser Auswahl, sowie
Konfirmations-Geschenke
als
Bilder, Ketten, Broschen, Armbänder,
Schmucknadeln, Manschettenknöpfe, Handtaschen,
Hosenträger,
empfiehlt zu äusserst billigsten Preisen
Mitglied vom Hans Käther, Markt 20. Mitglied vom Rab.-Sp.-Ver. Rab.-Sp.-Ver.

Alle Arten Hölzer zum Lohnschnitt
werden jetzt angenommen. Prompte Bedienung. Reelle Preise. Bequeme Anfuhr.
Dampfzägewerk Halleische Str. 19/21. Telefon 225 u. 229

Hallescher Bankverein
von Kullisch, Kaempf & Co.
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.
Halle a. S., Weissenfels a. S., Gera.
Kommandite Naumburg a. S.
Aktienkapital Mk. 15 000 000. — Reserven Mk. 4 000 000.
Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung.
Scheckverkehr.
Kreditbriefe an ausländische Plätze.
An- und Verkauf von Effekten.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Stahlkammern.
Zahlstelle des K. K. Postsparkassenamt Wien.
Hallescher Bankverein von Kullisch, Kaempf & Co.
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.

Für Schüler höherer Schulen
bestens empfohlenes
Pensionat und Erziehungs-Institut
Halle a. S., Bernburger Str. 28. Nähe des Saalplatzes. Tel. 1293. Große, moderne Räume. Bester Anzahl. Vorzügliche Pflege, gewissenhafte Beaufsichtigung und Nachhilfe. **Waldstein**, Pfaffenstraße. Lehrer an höherer Schule.
Ganz bedeutend, **bei billigsten Preisen,**
in meine Auswahl in
: Konfirmations-Karten. :
Große Vorkarten schon von 10 Pfennig an
Rabattmarken auf alle Karten.
Albert Bruns, Breite Strasse 1.

Sollstbücherei und Befehle
öffnet Sonntag von 11—12 u. 3—7 Uhr.

Oberbeuna.
Sonntag den 26. März lobet zur
Tanzmusik
fröhlich ein
6 Bänke

Dieters Restauration.
Sonntag abend **Salzknochen.**

Hoffmanns Restaurant.
Obere Breite Straße 18
Sonntag abend Salzknochen.

Saale, Schlöbchen
Morgen Sonntag abend **Schlachtfest.**
Von früh 8 Uhr an **Beckhofs**, abends
Brot u. frische **Brot** u. **Back.**

Heute Sonntag abend
Schlachtfest
bei **Richard Tepper, Neumarkt 45.**

Heute Sonntag abend
Schlachtfest.
Friedr. Bödel, Halleische Str. 71.
Telefon 295.

Nähmaschinen-
Reparaturen führt sachgemäß aus
Oskar Saar, Gutenbergplan 9.

Schirm-Reparaturen und -Bezüge
gut und billig.
Aug. Prall Inhaber 6. Straße,
Burgstraße 7.

Klavierstimmen
2 Mk. sowie Reparaturen äußerst billig
führt aus **H. Meckert, Oh. Straße 13.**

Besseres jg. Mädchen sucht für die Nachmittagsstunden Beschäftigung zu Kindern.
Offerten unter **H 100** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Halt! Heißende! Gilt!
Größer, Dauerwäse, die höchste
Befehle der Zukunft! So wird mit 4 fache
Leinwandwäse 1,80 Mk. Provision pro
Centur und jede 25. Garnitur gratis.
Dauerwäse-Industrie „Gefelst“,
Alteneffen (Hth.).

Mittlergut 30 Pfennig sucht zu baldigem
Antritt einen verheirateten
Borarbiter u. Aufseher,
der im Winterhalbjahr Fische nehmen
müßte Wohnung frei bereit. Bedingungen
u. mit Inspektor **Post** entgegen.

Schmiede od. Schlosser
Lattierer, Sattler
suchen bei gut laufenden Aufträgen für
dauernde Beschäftigung e. geheilt
E. A. Naether, A.-G.,
Kinderwagen u. Holzwarenfabrik,
Zeitz.

Tüchtige Manier und Bauarbeiter
werden eingestellt
auf **Meubler Krause, Ritzendorf.**

Einen jungen Menschen, welcher einen die
Schule verläßt,
u. d. ein kleiner Locomotiv in der Nähe von
Merseburg zu erbr. **Gutenbergplan 8, 1. Bad**

Einen Lehrling
sucht zu übernehmen
W. Schmieder, Maschinenfabrik,
Merseburg

Grüße.

Spitztüt.-Kleberinnen
finden dauernde Beschäftigung.
Papierwarenfabrik
B. A. Blankenburg.

Unabhängiges ehrliches Mädchen,
nicht unter 17 Jahren, wird bei hohem
Lohn zum 1. April gesucht
Gottschalkstr. 27, part. im Babes.

Für sofort ein ordentliches
Dienstmädchen
gesucht **Burgstr. 13, part.**

Ich fordere hiermit nochmals alle
diejenigen M. Kunden
welche eine Reparatur bei meinem verstorbenen
Vater abgegeben haben, auf, selbige
bis 27. März 1911 bei mir, **Gutenbergplan 4,**
3. St., abzuholen. **M. Anna Jahn**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. D. Wagner in Merseburg.

Zweite Beilage.

Abonnements-Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Leser, das Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“ (Nebenansgabe: Tageblatt für Mächeln und Umgegend.)

bei den Postanstalten, den Briefträgern oder den Ausreißern baldigst erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. April d. J. ab keine Unterbrechung eintritt.

Der vierteljährliche

Abonnementspreis

bleibt unverändert.

Inserate

finden bei der ständig wachsenden Auflage unseres Blattes wirkungsvollste und beste Verbreitung ebenso in industriellen, gewerblichen und Handels-, wie in landwirtschaftlichen und privaten Kreisen.

Probenummern stehen auf Wunsch mehrere Tage hintereinander zu Diensten. Hochachtungsvoll

Der Verlag des Merseburger Correspondenten. (Nebenansgabe: Tageblatt für Mächeln und Umgegend.)

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 23. März.) Im Reichstag wurde am Donnerstag die zweite Lesung des Entwurfs des Reichsgesetzes über die Wahl der Abgeordneten in den Reichstagen der Bundesstaaten...

Eput räumte Abg. Fischbeck (Fortfchr. Vot.) thätig auf. Er trat für das gute Recht der Elsaß-Lothringer mit maßgeblichen Worten ein und verzichtete die Normen fest, inwiefern auch in Dresden wieder an die Wahlrechtsberaumung...

In den Vorläufe der Debatte in der Budgetkommission des Reichstages über Deutsch-Südwestafrika kam am Donnerstag auch, wie man uns mitteilt, die Sprache auf die Trennung von Verwaltung und Justiz in den Kolonien...

Kontroll-Verordnungen im Landwehr-Bezirk Weiskensels.

- In den diesjährigen Frühjahrskontrollverordnungen werden durch das Königl. Bezirkskommando beordert: 1) sämtliche Weiskensels, 2) die Mannschaften der Landwehr und Reserve I...

In Merseburg, am 1. April 9 Uhr vormittags im Ehäringer Hof, die gebietenden Mannschaften der Jahresklassen 1898, 1899, 1900, 1901 und 1902 (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1899 und der vierjährig-Freiwilligen der Marine, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1901 in den Dienst getreten sind)...

In Bismarck, am 6. April 9 1/2 Uhr vormittags im Staats-Hotel-Großhof; In Juchow, am 6. April 2 1/2 Uhr nachmittags im Großhof zur Sonne, die gebietenden Mannschaften der Jahresklassen 1898, 1899 und 1900 (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1899 in den Dienst getreten sind)...

In Bismarck, am 8. April 10 Uhr vormittags im Blumengarten-Großhof die gebietenden Mannschaften der Jahresklassen 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904 und 1905 (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1899 und der vierjährig-Freiwilligen der Marine, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1901 in den Dienst getreten sind)...

In Bismarck, am 11. April 10 Uhr vormittags im Großhof zur Sonne, die gebietenden Mannschaften der Jahresklassen 1906, 1907, 1908, 1909 und 1910, die zur Disposition der Elsaß-Lothringischen und zur Disposition der Truppendeile der brennenden Mannschaften, die dauernd Halbinvaliden der vormaligen Jahresklassen, sämtliche auf Zeit anerkannten Halb- und Ganzinvaliden...

In Bismarck, am 11. April 2 Uhr nachmittags im Staats-Hotel-Großhof. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die sämtlichen gebietenden Mannschaften...

Berliner Getreide- und Produktenspreise.

Weizen LoL. in L. 195 50-197 00 Mark. Roggen LoL. in L. 147 00-147 50 Mark. Hafer fein 172 00-182 00 Mark, do. mittel 162 00 bis 171 00 Mark.

Wichtiges.

Beizig, 23. März, Bericht über den Schafmarkt am Markt am Rüdiger Hof. 190 Rinder und 200 Schafe, 10 Kalber, 81 Lämmer, 50 Bullen, 982 Kühe, 187 Stiere...

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Merseburg belegenen, im Grundbuche von Merseburg Band 44 Blatt 1780 und Band 47 Blatt 1889 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsbeschlusses auf den Namen des Bauunternehmers Richard Juchacz zu Merseburg eingetragenen Grundstücke:

- a) Kartenblatt 6, Parzelle 69, Acker, Plan 771 in Größe von 2 a 80 qm mit einem Grundsteuer-Neinertage von 18/100 Talern, und
- b) Kartenblatt 6, Parzelle 58, Acker, Aufwindingenplan 770, 2 a 80 qm mit einem Grundsteuer-Neinertage von 18/100 Talern

am 3. Mai 1911, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle - Zimmer Nr. 19 - versteigert werden.

Merseburg, den 21. Februar 1911.
Königliches Amtsgericht.

Die Ausstellung

der Zeichnungen und weiblischen Handarbeiten der Volksschulen findet am Dienstag den 28. März von 2-5 Uhr in den unteren Räumen der Altenburger Schule statt. Die Eltern unserer Kinder und Freunde der Schule werden dazu eingeladen.
Der Rektor

In einem herrschaftlichen Hause ist die **zweite Etage**,

2 Stuben, Küche, 2 Bader, Klosett und Gas vorhanden, per 1. Juli, event. früher, an einzelne Dame zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnung,

2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zum 1. Juli zu beziehen.

D. Schwarz, Nordstraße 12.

Schmiedung, 2 St., K., A., an anständige Leute zum 1. Juli zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

1. Etagewohnung

mit Balkon sofort zum Preise von 420 Mk zu vermieten
Gutenbergr. 13

Wohnung,

880 Mk. wogausg. zum 1. April resp. sp zu vermieten
Gutenbergr. 8 I.

Wohnung,

4 geräumige Zimmer, Küche mit Speisekammer, Baderaum, Innenlosett, Elektr. Anlagen, zu vermieten. Näheres
Galleische Straße 63, I. Etage.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör, Wasserleitung, zu vermieten und 1. Mai oder später zu beziehen. Zu erfr. **Kunzebr. 14, Laden.**

Stube und Kammer

für ältere Frau per 1. Juli oder 1. Oktbr. zu mieten gesucht. Gef. Angebote **Gottbardstraße 2** erbeten.

Wohnung,

2 Stuben, Schlafkammer, Küche und Zubehör, per sofort oder später gesucht. Offerten mit Preisang. unter **28. S.** an die Exped. dieses Blattes.

Freundl. möbl. Zimmer

mit Kabinett sofort oder später zu vermieten
Galleische Str. 36, I.

Ein möbliertes Zimmer 1. April zu vermieten
Deigrabe 15, I. Et.

Kleines Haus,

für Baugandwerker sich eignend, für 7500 Mk zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Fahrrad

zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. Ein gebrauchtes, in gutem Zustande erhaltener

3 1/2-Zöller-Wagen

ist zu verkaufen.
Fr. Köhler, Bahnhofsstr. Niederbeuna.

Empfehle Rindfleisch, Schweinefleisch, Schmeer und fettes Fleisch, Salzknochen, sowie feinste hausgemachte Butter
Baumann, Gottbardstraße 27.

Holz-Kästen,

auf Balkone passend, noch billig abzugeben
Häckerstraße 11.

Schlachtpferde

kauft zu hohen Preisen
W. Naundorf, Tiefer Keller 1.



Zweifelsfrei

in Bezug auf Herstellung und reine Qualität sind anerkanntermassen die überall beliebten Margarine-Spezialitäten

Sieglerin u. Mohra

Ebenso bekömmlich, nahrhaft und für Küche und Tafel verwendbar wie feinste

Naturbutter

Um Verwechslungen zu vermeiden achte man genau auf Marken und Firma:

A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

Sämtliche Neuheiten der Frühjahrs- u. Sommer-saison sind eingetroffen und empfehle

die garnierte Hüte u. Toques, sowie ungarinierte Hüte, Sport Hüte in großer Auswahl.

Else Pitzschker, Tiefer Keller 5, I.

Sonntag den 26. d. Mts. erhalte ich einen grossen Transport junge schwere prima

Milchkühe mit Kälbern sowie hochtragende Kühe und Färsen und empfehle dieselben recht preiswert.

Hermann Beydenreich, Crumpa bei Müheln. Tel. Nr. 39.



Von Sonnabend den 25. d. M. ab stehen wieder große Transporte

bester hochtragender u. frischmelkender

Kühe und Kalben

(verschieden. Rassen) dabei Zugbüch bei uns zum Verkauf.

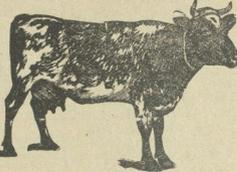


Gustav Daniel & Co.,

Weissenfels a. S. Telephone 57.

Ein großer Transport erstklassiger junger hochtragender Färsen und Kühe neumelkender Kühe mit den Kälbern sowie prima Zuchtbulle ist bei uns eingetroffen.

L. Nürnberger Merseburg. Tel. 28.



Jena Knaben-Erziehungs-Anstalt (Pfeiffersches Institut)

Pensionat für Zöglinge der städt. Oberrealschule Gewissenh. Kontrolle der häuslichen Arbeiten. Intensive Nachhilfe. Erfolge des Institutes: Mich. 09 bis Mich. 10: 41 Einjährige. - Prospekte. A. Sauerteig.

Bankhaus Friedrich Schultze, Merseburg.

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung. Diskontierung guter Wechsel.

Konto-Korrent- und **Scheck**-Verkehr.

Annahme von Spareinlagen,

Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei kulantesten Bedingungen.

Vermietung von **Schrankfächern** in feuer- und diebstahlsicherer Tresoranlage.

Kostenfreie Einlösung aller Kupons und Dividendenscheine.

Responsible Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg

Familien-Gärten

in geschützter Lage, mit reichem Obstbestand, event. auch Baub., sind zu verpachten
C. Heuschkel, Leinaer Str. 12.

Prima Rostfleisch,

extra fein, empfiehlt **Arthur Hoffmann, Rostschlächterei, Eitzberg 2.** Telefon 264.

Blühende Pflanzen

empfehle zur Konfirmation in reichster Auswahl
Gärtner O. Schwarz, Nordstraße 12.

Buchsbaum

empfehle
C. Heuschkel, Leinaer Str. 12.

La Faneck

2 Bld. 15 Fla., im ganzen billiger, **große Tassen,** a Bld. 11 Fla., 5 Bld. 50 Fla., empfiehlt **A. Speiser, Breite Str. 13.**

Optische Artikel, Brillen, Pincoxon Ferngläser etc.
Paul Nitz, Merseburg, Oberbürger 6.

Musik-Verein „Echo“.

Sonntag den 26. März **Ausflug nach Meuscha.** Schmidts Gasthaus. Daselbst von nachmittags 8 Uhr an abends 8 Uhr an

Länzchen, Der Vorstand.

Geusa.

Sonntag abend von 8 Uhr an **Wpaunfuchenschmans u. Wall** wo zu freundlich einlobet **S. Stroj.**

Bad Kösen (Thüringen)

Pädagogium für Knaben Sexta bis Untersekunda. Einjährig-Vorbereitung. Auch Ferienheim. Prosp. durch **Prof. Dr. Fosselt.**

Kgr. Sa. **Technikum Hainichen** Maschinen- u. Elektrotechnik. Ing., Techn., Wegm., Auto- u. Flugtechnik. Brückenb., Lehtfabrik. Progr. u.

Chemie-Schule für Damen Aussichtsreicher Frauenberuf. Prospekte u. Näheres d. Fachschule Dr. S. Gärtner, Halle a. S., Mühlweg 29.

Hüte

um ganz exot. und modernisieren werden angenommen
Frau Forneck, Rossmarkt 3, 1. Et.,

Landwirtschaftliche

and

Handels-Beitung

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 25. März 1911.

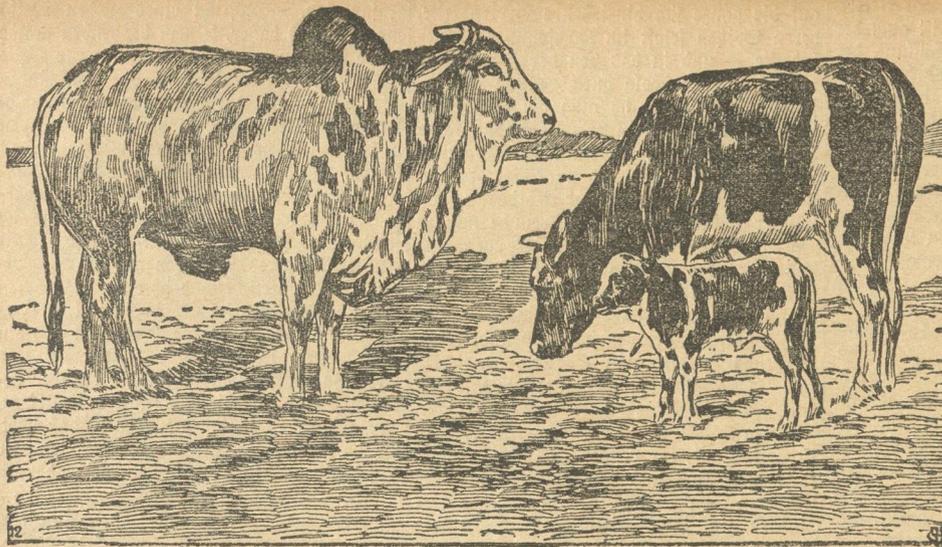
Kreuzung zwischen Zebus und Rind.

Bekanntlich wird schon seit einigen Jahren versucht, unsere wichtigsten Haustiere durch Kreuzung mit verwandten Rassen leistungsfähiger zu machen und durch Zuführen ganz fremden Blutes die gesundheitlichen Nachteile, durch die Endmischung zu beseitigen.

In dieser Richtung erzielt wurden, es sei z. B. nur an den Unterschied zwischen dem alten Landschrein und den heutigen englischen Rassen erinnert, haben zu immer weitergehenden Versuchen angezettelt und hören wir schon von hohen Prämien, die auf eine erfolgreiche

Kreuzung von Schwein und Tapir gesetzt sind, und von den Erfolgen des Hagenbedtschen Planes der Kreuzung zwischen Zebu und Rind. Der französische Zoologe Gambon, der die Hagenbedtschen Unternehmungen beaufsichtigte,

erreichten und daß sie die Unempfindlichkeit des Zebus gegen die meisten Kinderkrankheiten geerbt hätten. Der letzte Umstand ist jedenfalls der wichtigere, denn wie Tiere auch größer und schwerer werden, so ist damit noch nicht gesagt, daß ihre Züchtung auch wirtschaftlich ist. Jedenfalls darf man nicht glauben, daß nun, nachdem Züchtungserfolge aufzuweisen sind, die Arbeit beendet ist. Jetzt beginnt wahrscheinlich erst die Mühe und die großen Geldopfer und selbst im günstigsten Falle dauert es Jahre, bevor die richtige Höhe erreicht ist. Aus diesem Grunde ist daher dankbar zu begrüßen, daß der deutsche Kaiser sich für die Angelegenheit interessiert und auf seinem Mustergute Cadinen bereits Züchtungsergebnisse erzielt. Unser Bild zeigt uns das Produkt der Zucht



Was muß beim Ankauf von Futterrübenamen berücksichtigt werden?

I

Wie bei allem Saatgut ist auch bei Futterrübenamen zweierlei zu beachten, zunächst die äußere Beschaffenheit des Saatgutes und dann der innere Wert desselben.

Normaler Futterrübenamen soll vollkommen trocken sein, d. h. nicht mehr wie 15 Prozent Wasser enthalten und keinen muffigen, sondern einen frischen, aromatischen Geruch haben. Muffiger Geruch ist ein Zeichen dafür, daß der Samen nicht genügend trocken geerntet werden konnte und bei der Aufbewahrung und Herrichtung für den

Verkauf sich erhitzt hat, wodurch Fäulnisprozesse eingetreten sind und die Keimfähigkeit gelitten hat. Weiterhin soll Futterrübenamen möglichst frei sein von fremden Bestandteilen. Alle längeren und dickeren Stoppelteile müssen daraus entfernt sein, denn sie verstopfen beim Drillen leicht die Trichter und bewirken das Entstehen von häßlichen und ertragschädigenden Fehlstellen. Die neueren Reinigungsmaschinen verbunden mit leistungsfähigen Trockenanlagen ermöglichen es auch dem Züchter sehr wohl, das Saatgut stoppelfrei und vollkommen trocken zu liefern.

Die wichtigste Eigenschaft des Futterrübenamens als Saatgut ist eine energische

und gleichmäßige Keimfähigkeit. Nun läßt es sich dem Samen nicht ohne weiteres ansehen, ob er diese wichtige Eigenschaft auch in dem erwünschten Grade besitzt, selbst wenn er äußerlich gut aussieht, trocken ist und keinen auffälligen Geruch besitzt. Verbürgt die liefernde Firma nicht für eine gute Keimfähigkeit, bleibt dem Bezueher nichts weiter übrig, als sich durch einen Versuch davon zu überzeugen, ob der Samen auch normal zu keimen vermag. Ein derartiger Versuch ist keineswegs so einfach, wie man glauben sollte. Die Bedingungen, denen der Samen bei einem künstlichen Keimversuch ausgesetzt wird, z. B. in Filterpapier, zwischen Filzlappen, in Sand und dergl., weichen vielfach

und weitgehend von denjenigen ab, die der Samen draußen in der Natur vorfindet. Man erhält deshalb sehr leicht ganz verschiedene Ergebnisse, je nachdem man den Samen feuchter oder trockener, wärmer oder kälter hält. Wer nicht über besondere Einrichtungen verfügt, um die künstlichen Keimungsbedingungen den natürlichen nach Möglichkeit anzupassen, tut darum besser, statt sich mit mühsamen und noch dazu ungewissen Versuchen abzuquälen, ein Muster der Saat an eine Versuchstation, z. B. an die agrilturhem. Kontrollstation in Halle a. S. zu schicken und dort die Keimfähigkeit feststellen zu lassen. Er hat dann auch den Vorteil daß bei etwaigen Reklamationen dem Befund der Versuchstation ein viel größeres Gewicht beilegt wird, als einem privaten Versuch.

Von vielen Landwirten wird hauptsächlich darauf gesehen, daß der Rübensamen recht grob in den Knäulen ist, dabei wird jedoch vergessen, daß die Knäulgröße einmal sehr abhängig ist von der Jahreswitterung, dann aber auch je nach der Sorte verschieden sein kann. Zuckerrüben liefern z. B. viel großknäuligeren Samen wie Futterrüben und unter den zuckerrübenartigen sind besonders die Tellerform, z. B. die „Düsseldorfer“, die recht kleinknäulige Saat liefert. — Bei der großknäuligen Saat ist auch der Gewichtsanteil, der auf die Umhüllung der Samen fällt, größer als bei kleinknäuliger Saat. Bei letzterer erhält man deshalb in der Gewichtseinheit mehr eigentliche Samen als bei ersterer. Die Folge ist, daß ein in der Knäulgröße nur eine mittlere Ausbildung zeigendes Saatgut, beim Drillen gleichmäßiger fällt und einen gleichmäßigeren Stand bewirkt, der das Verhaken und Verziehen erleichtert und die Erntemasse ohne Einfluß ist. Bezüglich der aus den Knäulen erwachsenden Pflanzen hat die etwas größere oder geringere Ausbildung der Knäule praktisch gar keine Bedeutung. Bodenbeschaffenheit, Feuchtigkeitsverhältnisse, Düngungszustand und Pflüge der Saat bewirken da unendlich viel mehr, wie die geringen Unterschiede in der Größe des einzelnen Samens. Endlich ist noch ein Moment von praktisch nicht zu unterschätzender Bedeutung: In den großen Knäulen sind immer 3-4 Samen dicht nebeneinander. Keimen sie aus, so liegen auch die kleinen Wurzeln sehr dicht neben einander und verschlingen sich häufig so innig, daß ein sauberes Verziehen nur schwer möglich ist, ohne die stehenbleibende Pflanze stark in Mitleidenschaft zu ziehen. Jedenfalls wird die Pflanze gelockert, bleibt in ihrem Wachstum stehen und muß erst neue Wurzeln bilden, ehe sie energisch weiterwachsen kann. Bei kleinknäuliger Saat, wo in jedem Knäuel nur 1-2 Samen vorhanden sind, steht fast jedes Pflänzchen getrennt von dem anderen und ist beim Verziehen viel weniger derartigen Beschädigungen ausgesetzt.

Wenn man sich dieses alles vergegenwärtigt, muß man die einseitige Bevorzugung einer Saat nur ihrer Großknäuligkeit wegen für wenig berechtigt halten. Soviel über

die äußere Beschaffenheit, die Keimfähigkeit und Knäulgröße!

Gewiß haben diese für den Wert des Samens eine ganz bestimmte und nicht zu unterschätzende Bedeutung. Weit wichtiger aber als äußere Merkmale ist der innere, züchterische Wert der Saat. Er ist an dem Saatgut in keiner Weise zu erkennen, deshalb aber doch für den Erfolg der Kultur wesentlich mit ausschlaggebend. Wenn bei gleicher Bodenbeschaffenheit, gleicher Düngung und Pflüge die eine Saat eine größere Ernte an Rüben und mit höherem Gehalt an verwendbaren Substanzen liefert, wie eine andere Saat, so liegen in diesem Unterschiede die großen wirtschaftlichen Vorteile, welche die Züchtung bewirkt hat. Niemand kann es aber einer Mühe ansehen, ob sie 4 oder 8 Prozent Zucker hat und auch die Feststellung eines Mehrertrages von etwa 20-40 Zentnern entgeht leicht der Beobachtung, wenn nicht genaue Gewichtsbestimmungen vorgenommen werden.

Zur Abwehr der Raubvögel!

Nur wenige Minuten vom Château de Berglesne hinauf, führte der Weg nach einer Waldblöße, die einen herrlichen Blick auf die ganze sich hinziehende Gebirgskette, deren Spitzen selbst im Hochsommer Schnee bedeckt — und in das von der silberhellen, reißenden Fichterschola durchbrochene Tal gestattete. — So oft ich auch die Waldbpfade zu jener Höhe, die ein prächtiges Panorama bot, durchwanderte, um dann beim Sonnenschein oben zu ruhen und ungefürt der Natur zu lauschen, nie kam der liebliche Gesang unserer kleinen gesiederten Freunde mir zu Ohren. Nur selten huschte im Gezweig und Buschwerk der Buchfink und Zeisig herum. Selbst die an der rechten Seite von der Waldblöße zum Wälslein hinabhängende Fichtenschonung erschien stets still und leblos. Nirgends hoppelte ein Häslein, nirgends kam ein Rebhuhn oder Gans auf, wie überall von Nutzwild keine Spur vorhanden war. Wochten Katzen, deren es im nahen Dorf im Ueberfluß gab, ihr räuberisches Wesen ungefürt hier üben und jedes Aufkommen der lieblichen Vögel und des Nutzwildes verhindern, so taten Raubvögel ihr Bestes hinzu. Ja, diese waren die einzigen Wesen, die man zahlreich in den Lüften kreisen sah. Ab und zu nur wurde die Stille durch das krächzende Geschrei einiger den Bussard, Habicht oder Sperber verfolgenden Krähen unterbrochen. — Immer wieder muß ich beim Rückzug der Vögel aus dem Silben jener wohl herrlichen, aber leblosen Gegend gedenken.

Wenig Pflüge des Nutzwildes genügende Mittel zur Abwehr der größten Feinde — Raubzeug und Raubvögel — würden gar bald reges Leben in solche Stille gebracht haben. — In Kürze wird eine Minderung der Vogelwelt und des Nutzwildes bemerkbar, dort, wo der Raubvögel im Reviere ungehindert stoßen und kröpfen kann. Pflicht eines jeden Jagdbesizers, Forstmannes, Segers und Land-

wirts (auch bei letzterem können Tauben, Hühner etc. den Gefahren nicht entrienen!) ist es daher, den Räuber zu vertilgen, da seine Opfer, die er schlägt, zu hohe sind. Einige Beispiele nur will ich anführen.

Wie zumeist nehmen als Beute hier Hasen und Hühner den ersten Platz ein. Singvögel, Fasanen, Hausgeflügel, zuweilen auch Rehkühen u. a. m. folgen dann. — Gelegentlich einer Pirsch auf Rehböck wurde ich eines Hofens, der auf mich zuwechselte, ansichtig; um denselben nicht zu verschonen, blieb ich stehen. Ich traute fast meinen eigenen Augen nicht, als sich in demselben Augenblick auf den armen Lampe ein starker Habicht herabstürzte und ihn wohl zehn Mal mit solcher Festigkeit zu Boden schlug, daß die Wolle in der Luft herumflog. Ein sicherer Schuß meiner Büchse beförderte den frechen Räuber ins Jenseits. —

In größter Gefahr leben Rebhühner bei anhaltendem Frost oder hohem Schneefall in Revieren, wo viele und dicke Feldgehölze nicht vorhanden sind. Ein Volk ist dann von oben auf der Schneedecke sehr weit sichtbar. Sind die Tiere noch durch Hunger geschwächt

Zeit eine ganze Kette aufreiben. — Das gleiche gilt auch für Fasanerien. — Pflicht eines jeden Weidmanns ist es daher, seinem darbedenden Wilde durch Fütterung und Schutzhalben zur Seite zu stehen. Futterplätze werden von Raubvögeln ebenfalls gern genommen. Empfehlenswert ist es daher, in die Nähe derselben zu ziemlich hohe Stangen Pfahleisen zu stellen. In die Kettenglieder der vom Pfahleisen herabhängenden, um die Stange mehrfach in Spirale gedrehten Kette, stecke ich stets kleine Zweige, um den Stangen somit ein natürlicheres Aussehen zu sichern. Bereits seit Jahren benutze ich eine Anzahl von der Raubtierfallenfabrik C. Grell & Co., Saynau i. Schl., bezogene Pfahleisen und bin gewiß, daß, sofern meine Fasanerien und Rebhühnerdörfer von einem der Räuber bebrocht werden, ihn die Eisen mir bald liefern. Mit Gewißheit läßt sich feststellen, daß dort, wo Eisen in genügender Zahl arbeiten, der Abschub des Wildes jährlich ein steigender ist.

Unter größten Bornesausbrüchen erzählte ein mir befreundeter Gunsbesitzer von dem Bött von de Müst-Buffard (Mäusebuffard), der ihm nicht weniger als 23 Hennen geschlagen hatte. Nie konnte er zum Schuß gelangen. Ich empfahl ihm einen Pehlowschen Habichtskorb auf seinen Scheunenfirst aufzustellen. Ein solcher wurde auch von der Grell'schen Fabrik zum Preise von 11 Mk. beordert, und bei Ankunft gut mit Gezweig und Reisch verblendet, als Köder wurde eine lebende Taube benutzt. Innerhalb 14 Tagen hatten wir 3 Bussarde und 1 starken Hühnerhabicht im Korbe sitzen.

Wohl ist es nicht leicht, immer zum Schuß zu kommen. Fallen leisten daher sichere Dienste. — Allerdings müssen sie oft revidiert werden. — Mögen meine wenigen Ausführungen beitragen, kräftig den Raubvögeln nachzustellen. Die Mühe wird sich nicht allein in der Hebung der Niederlags-



dem Landwirt zum Schutze seines Geflügels zeigen, weitmehr werden Feld und Wald, Parkanlagen, Alleen, Promenaden, Gärten bald eine Befebung durch unsere gesiederten Freunde finden, die nicht allein uns mit ihrem lieblichen Gesang erfreuen, sondern auch reichlich in Vertilgung der Insekten uns ihren Dank bezeugen. Bemerkte sei noch, daß auch die Räte einer der schlimmsten Feinde unserer Vogelwelt ist. Eine billige Kastenfalle (meine kostete nur Mk. 8,—) kann viel zur Abwehr beitragen.

Mit Weidmannsheil! F. G.

Ein Räuberhauptmann in der Heide, der nicht in finsterner Nacht, sondern mitten im hellsten Sonnenlicht der Hochsommerzeit sein Unwesen treibt, wird in einem Buch von Dr. H. Koelsch: „Heide und Moor“ (Stuttgart, Kosmos-Verlag) geschildert.

Schon von weitem verraten fahlgelbe Flecke im Grün sein Quartier. Man könnte meinen, es hätten dort Egerlinge und Maulwurfsgrillen gehaust, oder eine ätzende Säure habe die Pflanzen verbrannt. Aber beim Näherkommen gerät sich der Boden von Kraut zu Kraut dicht, verpönnen mit einer dünnen, dünnen dünner weißer oder rötlicher Dürme und Stride. Sie ziehen von Stengel zu Stengel, von Blatt zu Blatt, hängen in langen Guirlanden über die Pflanze herunter und haben das Mettern wahrlich nicht schwer, denn sie haben nichts zu tragen als von Knoten zu Knoten einen roten, quirlig zusammengezogenen Blütenknäuel. Blätter sind nicht einmal mehr in Schuppenform da. Es handelt sich dabei um eine Art des gefürchteten Teufelszwirns. Der Bauer kennt diesen Verbrecher als Kleeseide von seinen Aedern her.

Hier in der Heide ist das Teufelsgeschlecht vorwiegend durch die Art *Cuscuta epithymum*, die auf dem Thymian und anderen niedrigen Pflanzen schmachtet, oder durch eine Unterform dieser Pflanze, die am haarigen Ginster faugt, vertreten. Die Keimlinge wachsen, nachdem sie sich mit zwei, drei dünnen Senkerchen im Boden verankert haben, sofort zu den oberirdischen Dürmen aus und geben nach einiger Zeit den Zusammenhang mit dem Boden ganz auf. Man hat dann nur noch eine von Pflanze zu Pflanze kriechende Schlange, die sich mit vielen Wühlern in den oberirdischen Organen der Wirtsgewächse verbeißt und solange frißt, bis die Ueberfallenen ermattet zu Boden sinken und sterben. Mit ihnen verwehlt allerdings auch der Teil der *Cuscuta*, der die Erdrosellen umschlingt. Da die Seide inzwischen aber weiter gekrochen ist, kommt sie dabei nicht um, sie lebt mit dem vorderen Ende auf anderen Pflanzen weiter.

Wenn aber der nahrungsuchende Hals auf einen toten Pflanzenteil stößt? Ja, dann heftet er sich zwar mit einer Saugwarze an seiner Haut fest, nagt sich aber nicht in sie ein. Das deutet darauf hin, daß bestimmte chemische Stoffe, die nur die lebende Pflanze birgt, vorhanden sein müssen, wenn der *Cuscuta*-Schok noch der ersten Berührung Luft zu energischerem Vorgehen verspüren soll.

Mannigfaltiges.

Bei der Anlage von Eichenkulturen ist die billige Methode das sogenannte „Einfufen“. Es ist aber nur da anwendbar, wo nicht starker Unkrautwuchs zu befürchten ist; deshalb ist es auf kalten Flächen nicht ratsam, kann aber für Kulturen unter dem Schirm schwach ausgelichteter Bestände sehr empfohlen werden. Das Einfufen besteht darin, daß ein Mann die Gade ganz flach in den Boden schlägt und die dadurch gelöste Erdscholle mit der Gade hochzieht. Ein Kind legt hierauf eine Eichel unter der Scholle, der Mann zieht die Gade heraus, und während er einen kleinen Schritt (0,5 Meter) vortritt und mit dem vorgezogenen Fuß die Scholle wieder festtritt, führt er gleichzeitig den nächsten Gaden-schlag etwa 0,5 Meter vor dem vorhergehenden. Der zweite Arbeiter geht schräg hinter dem ersten, so daß seine Gaden-schläge 0,5 Meter seitwärts von dem des ersten kommen, der dritte wieder hinter dem zweiten und so weiter. Auf diese Weise werden pro 1 Hektar 2 bis 3 Sestolier Eichen untergebracht. Gegen Aufnehmen der Eichen durch Schwarzwild und späteren Wildverbiß schützt man die Kulturen durch Eingatterung. Das Gatter muß wirklich dicht sein, denn ein schlechtes kann schlimmer wirken als gar keines, wenn sich das Wild erst einmal herein-gewöhnt hat. Das Behalten wie bei den Feldfrüchten ist dem Wuchs der Streifenkaaten in den ersten Jahren sehr dienlich. Pflustellen werden durch Nachpflanzen von Eichen, Buchen oder Sain-buden auf geringeren, veranagerten Bodenpar-tien von Aedern gesüßt.

Das Beschlagen der Ochsen. Der Ochse und die Kuh sind unskreitig viel schwerer zu beschlagen als die Einhufer. Es geschieht weniger wegen Abnutzung des Mandes, als um die innere Fläche des Hufes oder der Sohle zu schützen. Gerade dieser Teil ist sehr empfindlich und es muß daher besondere Sorgfalt darauf verwendet werden, diesen gegen die Verletzungen, welchen die Tiere auf harten oder gepflasterten und steinigten Wegen ausgesetzt sind, möglichst zu schützen. Jeder Fuß des Ochsen hat zwei Hufe oder Klauen, jede Klaue scheint die Hälfte eines Pferdehufes. Wenn der Ochse oder die Kuh auf den Feldern oder weichen Boden zur Arbeit verwendet werden, ist gewöhnlich das Beschlagen nicht notwendig. Vielfach genügt, wenn der Ochse einen soliden und widerstandsfähigen Huf besitzt, in gewissen Fällen das Beschlagen der äußeren Keile des Hufes. Unter allen Umständen ist es dagegen notwendig, die beiden Hufe bei dem Ochsen zu beschlagen, der ständig im Joch ist. Das Eisen, das man für Rinder anwendet, besteht in einer weichen Eisenplatte von 2—3 Millimeter oder auch mehr Stärke, der man, um das Eisen genau anzupassen, genau die Form und Ausdehnung der inneren Fläche des Hufes gibt. Die geringe Stärke dieses Eisens ermöglicht, es in kaltem Zustande aufzulegen und gut anzupassen. Jeder Huf hat also ein Eisen, dessen Löcher von 5—8 in der Zahl, mäßige Lochweite haben und möglichst am äußeren Rande angebracht sein sollen. Auf der inneren Seite bildet man, wenn man das Eisen schmiedet, einen Vorstoß in der Form einer kleinen Zunge mehr oder weniger in die Länge gezogen. Dieser Vorstoß wird, wenn das Eisen befestigt ist, am Fuße umgebogen und mit Nägeln festgehalten. Die zum Beschlagen zu verwendenden Nägel seien aus sehr geschmeidigem Metall. Die Nägel müssen so nahe als möglich am inneren Rande der Wand eingeschlagen werden. Der Ochse kann nur in einem Stand beschlagen werden, wo man ihn mit einem großen Gurt, der den ganzen unteren Teil des Unterleibes umfaßt, anhängt, damit nicht Unglücksfälle vorkommen. Es ist Sache des Eigentümers, auf das Tier zu achten, daß es beim Beschlagen sich möglichst ruhig verhält.

Zur Befruchtung der Hühner-Diphtherie. Die Mitteilungen über Geflügelzucht, das amtliche Publikationsorgan der Abteilung Geflügelzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und der ange-

schlossenen Fachvereine, geben nach einer ausländischen Zeitung noch folgende Behandlungsmittel für Diphtheritis an: Das beste Mittel gegen Diphtheritis, das in den letzten 12 Jahren gebraucht wurde und dasjenige, zu dem immer wieder nach Versuchen mit allen Neuerungen zurückgekehrt wurde, ist gewöhnliches Petroleum. Man füllt einen Eimer fast ganz mit warmem Wasser und gießt auf die Oberfläche des Wassers einen Eßlöffel Petroleum. Dann nimmt man das kranke Huhn, steckt seinen Kopf durch das Petroleum hindurch in das Wasser und läßt ihn einen Augenblick darin. Das Wasser wischt man dann von den Federn ab. Einen halben Eßlöffel Petroleum gießt man ferner in jedes Sauggefäß. Dann entferne man allen Dünger, reinige und desinfiziere die Stallungen, Sorge für reine Luft darin, und man wird der Krankheit Herr werden. Die kranken Tiere sondere man ab und behandle sie täglich zweimal mit der Petroleumkur.

Goldene Regeln für den Bienenzüchter. 1. Störe nie zur Unzeit ein Volk; je mehr Ruhe im Bienenstaate, desto mehr Erfolg, je mehr Sanftmut, desto bessere Behandlung. 2. Künstle nie zu viel mit deinen Bienen. Die Bienen verlangen eine individuelle Behandlung, die sich zunächst nach den Kassenanlagen und den in einer Gegend bestehenden Tracht- und klimatischen Verhältnissen zu richten hat. Nur angestregtes Studium und ernste Beobachtung bildet den Meister. 3. Suche mit den einfachsten, den billigsten und praktischsten Beuten und Werkzeugen auszukommen! Suche auf deinem Stande möglichst nur ein Kassenmaß; ehe du Beuten probierst, verliche Bienenmeister aus der Nachbarschaft an! Was du selbst anfertigen kannst, das verzäume niemals! 4. Die Biene sei dir ein nützliches Haustier, die du als solches hegt und pflegt, nicht Ausbeutungsobjekt; lasse ihm daher seine zümmlichste Nahrung, den selbst eingetragenen Honig, und ersehe ihn nicht durch leichte sache Zuderbrühe!

Die Frühjahrspekulationsfütterung, richtig und vorichtig angewendet, gibt bis Ende April, Anfang Mai starke Völker und garantiert hierdurch auch einen Ertrag, denn es können nur starke Völker in schlechter Trachtzeit noch etwas erbringen, während schwache ohnedies zugrunde gehen durch Verhungern.

Vorzüge des Wundflees. Als Weidepflanze dauert der Wundflee drei bis vier Jahre aus, als Rähdepflanze zwei Jahre, und nach dem Samen tragen gehen die Pflanzen regelmäßig ein. Zu rühmen ist die bedeutende Widerstandsfähigkeit des Wundflees gegen Trockenheit und Kälte, weshalb er hohe Durchschnittserträge liefert und bei seinem Anbau selten Mängelerscheinungen beobachtet werden, selbst auf Böden, wo bei anhaltender Dürre die meisten Rähpflanzen zugrunde gehen. Das Gedeihen des Wundflees auch unter weniger günstigen Verhältnissen wird erheblich gesichert und gefördert durch die kräftigen Pfahlwurzel, die über einen Meter tief in den Boden einbringen.

Jauche und Latrinebung sind für Johannis- und Stachelbeeren sehr geeignet; wer diese Dünger nicht in genügendem Maße zur Verfügung hat, kann im März noch mit Kunstdüngerslösungen von Doppelsuperphosphat und 40 Proz. Kalifalz nachhelfen. Thomasmehl und Kainit sind im Herbst zu geben. Während der vollen Vegetation folgt Chilisalpeterdüngung. Man kann unbeschadet von ersterem pro Quadratmeter vierzig Gramm und von Chilisalpeter etwa 30 Gr. geben. Bei Lösungen rechnet man auf den Liter Wasser etwa 3—4 Gramm.

März, April- und Maieier weisen in mitteleuropäischen Klima die kräftigste Befruchtung auf. Sie sollten daher vor allem zur Ausbrütung kommen. Nüher in der Brutmaschine kann es durch Truthühner geschehen.

Eine wichtige Sache bei der Geflügelzucht ist der Blutwechsel. Entweder stellt man alle paar Jahre einen neuen, nicht blutsverwandten Hahn ein oder man beschafft sich



Bruteier von fremden Stämmen. Wer immer von dem gleichen Stamme ohne Wechsel des Hahnes oder der Brut weiterzüchtet, der wird schließlich minder brauchbare Gelegehühner erzielen, deren Ertragsnisse zurückgehen. Auch die späteren Bruten sind nachteilig. Nach Juni ist es nicht mehr ratsam und nicht wirtschaftlich, Gluden zu setzen, weil die Jungen vor Eintritt des Winters nicht mehr erstarben und gewöhnlich in der Entwicklung zurückbleiben.

Abgarber. Der Abgarber kommt in jeder Lage fort, nur verlangt er einen tiefgründigen, kräftigen und lockeren Boden. Die Beete müssen 1,50 Meter breit angelegt werden, da die Pflanzen entweder aus Samen, oder, was einfacher ist, durch Teilung der alten Stöcke. Alle Stöcke hebt man im Frühjahr aus dem Boden, zerstückt den Ballen in Stücke und pflanzt die Stücke 1,50 Meter weit auf die vorher zubereiteten Beete. Im Herbst, wenn die Blätter abgestorben sind, überzieht man das Beet mit gutem, verrottetem Dünger und gräbt denselben unter. Da die Blätter alle Unkräuter ersticken, weil sie sich in Menge entwickeln und bald die Beete bedecken, so hat man nicht viel daran zu tun. Sobald sich die Blätter entwickelt haben, schneidet man die Blattseite dicht an der Pflanze weg und entfernt auch die Blattfläche. Die Blattstiele geben, geschält, in fingerlangen Stücken geschnitten, mit Zucker und etwas Wein gelocht, ein delikates Kompot, welches viel weniger zubereitet wird, als es verdient. Im Mai, wo es noch gar keine Früchte gibt, ist das Abgarberkompot eine sehr schmackbare Speise. Der Gehalt ist nämlich dem Stachelbeerkompot. Die Blattstiele sind übrigens nur bis Ende Juni weich und zart, weshalb man sie vom Juli an nicht mehr benutzt. Für einen kleinen Haushalt genügen 3-4 ausgewachsene Pflanzen, welche man einzeln auf Rasenplätzen im Garten zur Fierde zu setzen hat. Will man recht kräftige Blattpflanzen haben, so schneidet man im Frühjahr den sich entwickelnden Wintertrieb heraus.

Die Farne finden in unseren Gärten leider eine noch viel zu wenig beachtete Verwendung, obwohl sie gewiß zu den schönsten Pflanzen zu zählen sind und auch da noch gedeihen, wo andere Pflanzen wegen Mangel an Licht und Sonne nicht mehr fortkommen. Sie finden besonders unter schattigen Bäumen im Verein mit dem europäischen Hasenohr einen geeigneten Platz. Auch als Vorpflanzung für Geträucherpflanzen und auf Felsgruppen sind sie gut anzuwenden und lohnen durch ihr elegantes Aussehen vielfach die geringe Mühe. Für den Landschaftsgärtner sind sie darum zur Ausstaffierung derartiger Objekte unentbehrlich geworden, so daß auch die Handelsgärtnereien sich mit der Anzucht und Pflege der verschiedenen Arten befassen.

Die Feststellung der Phosphorsäure im Boden. Die Phosphorsäure, welche in löslicher Form in den Boden eingeführt wird, bildet sich in einigen Tagen in schwerlösliche Phosphorsäure um. Untersuchungen haben ergeben, daß der an Humus reiche Boden in zwei Stunden eine Menge Phosphorsäure absorbiert, welche sich bisweilen bis zur Hälfte der verwendeten Menge erhöht. Die humusarme Erde weißt nur 20-30 Prozent auf.

Gegen den Drahtwurm hat sich eine starke Klattung der Felder als das beste und zweckmäßigste Mittel erwiesen. Beim Kartoffelbau dürfte diese Düngung allerdings nicht in allen Fällen zu empfehlen sein.

Gegen den Erbsentäfer. Die Käfer können durch Wasser aus den Erbsen vertrieben werden. Wenn man daher die Erbsen trocken will, braucht man sie nur die Nacht hindurch in viel Wasser einzulegen, dann schwimmen die Käferchen des morgens an der Oberfläche und können leicht entfernt werden. Werden die Erbsen ausgegät, so schlüpfen die Käfer in der feuchten Erde aus und bleiben dort, bis die Pflanzen blühen, wo sie dann ihre Eier wieder an passenden Stellen ablegen können. Um diesen vorzubeugen, braucht man also nur die Saaterbsen 12-24 Stunden einzulegen, um die Käfer zu entfernen. Ein

sicheres Mittel, den Erbsentäfer zu vertilgen, besteht auch darin, daß man die auszuäsenden Erbsen mit Wasser begießt und diesem Eisenvitriol, Kochsalz und Asche zufügt. Auf 5 Kilogramm Erbsen rechnet man 15 Gramm Eisenvitriol, eine Handvoll Kochsalz und ebensoviele Asche. Werden die Erbsen nach solcher Behandlung nicht alsbald gefät, so müssen sie dünn ausgebreitet und getrocknet werden.

Die Legetätigkeit der Hühner, Gänse, Enten und Perlhühner hat begonnen, und infolgedessen bedürfen die Tiere einer besonders guten Fütterung und Pflege und sind vor Kälte und Nässe zu schützen, um Krankheiten zu vermeiden. Die Stallungen sind stets rein zu halten, kranke Hühner sind abzusondern. Einzelne Hühner, welche fröhlich mit Legen begonnen haben, brüten schon, und es können Frühbruten, welche ja immer vorteilhaft sind, angefetzt werden; zum Brüten nehme man möglichst frische Eier, nicht über 14 Tage alt und in normaler Größe mit feiner Schale; rauhe und rippige Schale verhindert das Ausschlüpfen der Küten.

Butterhandel.

Wochenbericht über Butter von Gust. Schulte & Sohn, Butter-Großhandlung, Berlin C. 2, den 20. März 1911. Butter:

Trotz der besseren Verichte vom Auslande und der höheren Forderungen von Dänemark und Schweden, ist hier die Kaufkraft recht zurückhaltend. Der hiesige Konsum läßt sich nur mühsam und da auch von außerhalb nur wenig Aufträge eingingen, genügt die Zufuhren vom Inlande zur Deckung des momentanen Bedarfs vollständig.

Schmalz: Infolge mütter Getreidemarterie und größerer Schweinezufuhren gingen die Schmalzpreise in Amerika weiter zurück. Hier ist das Geschäft still.

Preisfeststellung der von der rändigen Deputation und vom Sachverständigen gewählten Notierungskommission

Sofu u. Genossenschaftsbutter Ia	M. 125-127
" " " " " " " " " "	IIa " 122-125
" " " " " " " " " "	IIIa " 117-120
" " " " " " " " " "	absaltende " 108-114
Schmalz Prima Weibern	53,75-54,25 Mf.
" reines in Deutschland raffiniert	55 "
" " in Amerika	56 "
" Berliner Braten	56-64 "
Kaufpreis-Sett in Amerika raffiniert	53 Mf.
" " in Deutschland	50 "

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause, Berlin, 20. März 1911. Butter:

Die Marktlage zeigte keine Veränderung. Der Konsum bleibt schwach und genügt nicht, die Zufuhren zu räumen. Sodas sich die Preise nur schwach behaupten konnten.

Die heutigen Notierungen sind:

Sofu u. Genossenschaftsbutter Ia	Qualität, 125,-
" " " " " " " " " "	127,- Mf. Sofu u. Genossenschaftsbutter IIa
" " " " " " " " " "	Qualität 122,- 125,- Mf.

Schmalz: Dagegen die Schweinepreise in Amerika bei mäßigen Zufuhren anzunehmen, verkehrten die Fettwarenmärkte in ruhiger Haltung bei leicht abgewanderten Preisen, da es an Unternehmungslust fehlte und die Spekulation sich abwartend verhielt.

Die heutigen Notierungen sind:

Choice Weibern Steam	53,75 bis 54,25 Mf., amerik.
Tafelschmalz „Borussia“	56,- Mf., Berliner Stadt-
Schmalz „Krone“	55,- bis 64 Mf., Berliner Braten-
Schmalz „Kornblume“	56,- bis 64 Mf.

Spezial: matt.

Saatenmarkt-Bericht.

Original-Sämereien-Bericht von A. Meh n. Co., Berlin W. 57, Mittwoch, 56, den 20. März 1911. Das Sämereien-Geschäft befindet sich auf der Höhe der Saison. Die Aufträge mehren sich von Tag zu Tag und sind infolgedessen die täglichen Umsätze ganz bedeutende. Erfreulicherweise ist das Angebot in allen Klees, Gräsern und Futterkräutern-Sorten und Qualitäten noch ziemlich reichlich, sodas wenig ein Mangel in irgend einer Sorte eintrat, noch Preissteigerungen stattzufinden brauchten. Nur in Runkeln und Möhren machen sich die beliebtesten Sorten bereits knapp, sodas mit steigenden Preisen für später zu rechnen ist, weshalb baldige Einblendung zu empfehlen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Selbsterfreiheit und der prozentualen Angabe der Keimfähigkeit und Reinheit, bei Kleekei freilich von amerikanischen, italienischen und südfrenchischen Saaten:

Kleekei, nordfranz.,	leiderfrei 62-72, do. schles.,	leiderfrei 68-80, do. russische,	leiderfrei 76-83, Sand-
leiderfrei 82-106, Schwedenklee,	leiderfrei 66-79, Weisklee,	leiderfrei 82-106, Schwedenklee,	leiderfrei 66-76, Wundklee,
leiderfrei 60-71, Weißklee,	leiderfrei 57 bis 61, Luzerne, Orig. Prov.,	leiderfrei 85-96, do. ital.,	leiderfrei 82-88, do. russische,
leiderfrei 76-83, Sandluzerne,	leiderfrei 86-96, Rotharalklee,	leiderfrei 55 bis 64, Espartette 17-20, do. enthaltend	84-86, Lucernaklee
46-50, Serradella 9-12, Phacelia tanacetifolia	9-75, engl. Raigras 20-23, ital. Raigras	23-26, franz. Raigras 60-78, Zimolke	34-49, Roringras
40-80, Weizenfußschwanz 54-66, Kammgas	75-95, Ananigras 58-76, Schafschwanz	45-55, Weizenfahnel	100-125, Sonnegras
18-50, Roggengras 240-250, Gemeines Rispengras	40-98, Weizenrispengras	96-116, Buchweizen	13-14, Karpfen,
gelbe 7-7,25 blaue 6,50-7, weiße	8-8,50, Erbsen, kleine gelbe	10-13, kleine grüne	19-20, Viktoria, weiße
14-16, Viktoria, grüne	20-22, graue Königsberger	16-19, Velschoten	10-11, Fieberbohnen
10-11, Widen 9-10, Buchweizen,	Silbergras 11-12, brauner 11-12, Gelbfl.	18-20, Drettrich	18-20, Leinbutter
18-20, Sommererbsen	20-28, Sommerkras 23-24, Weizenfahnel	11-14, Ackerfahnel	11-12, Sandwicke (Vicia villosa)
23-28, Alles per 50 Kilo.			

Küternunterkräuter: Gröhte verbesserte Gendendorfer Kleen-Walzen, Elite-Qualität, gelbe 35,-, dieselben rote 35,-, Gendendorfer Kleen-Walzen, erie Nachdruck aus Dänemark, gelbe 33,-, dieselben rote 33,-, Leutenhüter, gelbe 33,-, Dänendörfer, rote 30,-, Futterzucker, Lanter 36,-, Kleen-Futterwalzen 38,-, Original-Kleen-Walzen, gelbe 64,-, dieselben, rote, 64,-. Küternunterkräuter: Verbesserte, weiße, grünköpfige Kleen, 82,-, dieselben abgerieb. Samen 104,-, verbesserte, fälschliche goldgelbe, grünköpfige, zylinderrörmige, stumpfe Kleen, abgeriebener Samen 200,-, Korbkräuter (Wunden): Pommerle Kanne, große weiße 66,-, verbesserte, rotgrünköpfige, gröhte, glatte, gelbe Kleen, schott. Originalsaat 44,-, Bangholm, gröhte, runde, gelbe, violettköpfige Kleen, schott. Originalsaat 45,-. Alles per 50 kg.

Futtermittel.

Samburg. Originalbericht von Gust. Rindt den 20. März 1911.

Krafftuttermittel:

Während sich der Absatz von disponibler Ware nach wie vor in recht engen Grenzen bewegt, bleibt die gute Stimmung für Abschlässe auf neue Saison bestehen, und haben die Preise für spätere Termine zum Teil eine kleine Aufbesserung erfahren. Auch in disponibler Ware mühten in Kleie, Palm- und Leinfrucht etwas höhere Preise angelegt werden.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Quantität	Preis	
		rot	613
Eogen, weiße Russbau-Erdnuth.	47 t	144	149
" w. Russbau-Erdnuthkamm.	17 t	146	150
kaarfreie Marsteller Erdnuth.	16 t	128	131
Deutsches Erdnuthkamm.	16 t	129	132
Entf. u. dopp. gel. Baumwollsaatm.	49 t	151	153
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm.	49 t	148	150
Amerik. Baumwollsaatmehl	46 t	139	145
Deutsches Palmkernmehl	17 t	95	108
Deutsches Palmkernschrot	18 t	93	96
Indischer Cocosbruch	19 t	156	160
Cocoshut	11 t	113	136
Sesamkuchen	68 t	116	123
Marskuchen	61 t	92	113
Deutsche Leinkuchen	26 t	159	161
Hamburger Weiskornmehl	12 t	85	88
Getrocknete Bierreber	23 t	110	115
Getreideschlempe	30 t	96	129
Malzkeime	25 t	98	105
Großschlige gesunde Weizenkleie	17 t	91	96
Malzkeime, weißes, Dual, Pomco	11 t	123	127
Viktoria	9 t	118	123

Die Preise gelten für Locomare per 1000 kg ab hier bezw. ab Hamburg a. E. in Waggonladungen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Vetter, Berlin O.

Gedruckt und herausgegeben von John Schwerins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

Correspondent.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Zu beziehen von allen Buchhandlungen; bei Bestellung ins Ausland unter Nachnahme zu
der Preis und auf den Buchhandel. Preisliste: kann bei Post 1.20 Mk. unter 43 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal pro an den Sonntagen nachmittags.
— Redaktion unserer Originalarbeiten ist nur mit vollständiger Adressangabe gestattet.
— Die Abgabe unvollständiger Einreichungen übernimmt wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbelegungen:
sozial. Wiser. Unterhaltungsblatt
u. neues. Romane und Novellen.
4-seit. landwirtsch. u. Handelsbl.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Belegzeit aber deren Raum die Werbung und ab
Anzeige 10 Pf. Briefe Anzeigen 20 Pf. unterhalb von
20 Pf. im Restenzeit 40 Pf. Bei besonderem Geh. insbesondere
Belegzeit der Anzeigen nach Vereinbarung. Die Nachnahmen und Abrechnungen
beziehen sich auf den 1. d. M. und sind mit dem Belegungs-
belegzeit der Anzeigen zu versehen. Die Anzeigen sind
Anzeigen bis höchstens 8 Mr. Sonntagsanzeigen bis 10 Mr. Sonntags.

Von Bebel bis Wassermann.

Noch niemals ist eine in Vorschlag gebrachte Partei-
koalition, von denen, die es angeht, so entschieden als
ungeeignet, unausführbar, inopportun zurückgewiesen
worden, wie die durch obige Spitzmarke gekennzeichnete.
Der Widerwille gegen einen solchen Bloß hat in
erster Linie seine Ursache in dem Umstande, daß die
Parteien, die hier zu gemeinsamer Tätigkeit zu-
sammengeschlossen werden sollten, nach Programm und
Zielen viel zu weit auseinanderliegen und daß die
Gegenständlichkeit zum Teil den Charakter der Unver-
söhnlichkeit, ja fast Todfeindschaft angenommen hat.
Die Sozialdemokratie glaubte bisher, in sich allein die
Kraft zu haben oder allmählich erwerben zu können,
um das Reich und den Staat eines Tages von der
Herrschaft der Junker und Pfaffen zu befreien und
nach ihrem eignen Gesichtspunkt zu modernisieren, während
die Nationalliberalen, und namentlich deren starker
rechter Flügel, dem Wahne huldigten, daß sie im
Vernunft mit den Konserverativen dem „berechtigten“
Fortschritt schon zu dienen vermögen würden. Beide
Annahmen sind jedoch irrtümlich. Die Erfahrung hat
gelehrt, daß die Sozialdemokratie ohne die Hilfe des
liberalen Bürgertums nichts erreicht und daß die
nationalliberal-konserverative Bruderschaft stets den
Vertrauen des Rückwärts zufließen kommt.

Ein zweites Hindernis des Zustandekommens
eines Bloßes der Linken war der allgemeine Irrglaube:
Glaube, daß es sich um eine mehr oder weniger
intensive Verschmelzung der in Betracht kom-
menden heterogenen Parteien handle, was man mit
Recht für absurd und, um mit Herrn Wassermann zu
reden, für „blödsinnig“ ansah. Besterer tat ja auch
einmal den in dieser Hinsicht charakteristischen Aus-
spruch: „Einen Bund mit der Sozialdemokratie ab-
zuschließen, hieße für uns, Selbstmord begehen!“ Sehr
richtig! Die nationalliberalen Blöcklermassen sind,
wie die sozialdemokratischen, noch lange nicht reif für
einen Bloß in solchem Sinne.

Sieht man dagegen den Bloß der Linken für eine
Koalition nur zur Erreichung gewisser, allen Parteien
der Linken gemeinsamen Zwecken an, so fallen gar
manche gegen denselben erhobenen Einwendungen hin-
weg. Ein solcher Bloß besteht ja bereits im Groß-
herzogtum Baden für die Landesangelegenheiten und
hat zur Hauptaufgabe die Bekämpfung des Ultramon-
tanismus und des Konserveratismus und die Sicherung
des liberalen Geistes in der Landesgesetzgebung. Dort
hat sich dieser Bloß recht gut bewährt. Er wurde er-
reicht durch eine freisinnigere Haltung des liber-

zusammenschließen. Bei einem solchen Bloß könnte
die Bekämpfung der äußersten Linken durch die Libe-
ralen, wo nötig, ganz gut nebenhergehen. Die heutige
Leitung der Sozialdemokratie ist staatsmännlich klug
genug, um darüber hinwegzusehen, und würde die Er-
rungenschaft des so gearteten Bloßes deshalb nicht in
die Brüche gehen lassen. Der Entschluß der Sozial-
demokratie, bei den Reichstagswahlen, ohne gleich-
wertige Gegenleistungen zu fordern, die Liberalen aller
Schattierungen gegen Konserverative, Antifemiten und
Ultramontane zu unterstützen, ist ein Ereignis von
weittragender Bedeutung, welches wiederholend für die
Zukunft ist. Es ist der Beginn der Bloßbildung.
Eine Bloßbildung zwischen Bebel und
Wassermann wird daraus nicht entstehen. Beide
Führer werden dahingehende Zuneigungen nach wie
vor als blödsinnig bezichtigen. Aber ein „Bloß der
Linken“ ist in gewissem Sinne nun doch in der
Welt begriffen zum Teile des Liberalismus und des
Reichs. Er ist im Werden gegen den Willen der Führer
der beiden Flügel, trotz des Passale-Bebel-
schen Wortes, wonach alle bürgerlichen Parteien
eine reaktionäre Masse bilden und ohne Unterschied
zu bekämpfen sind, und trotz der kürzlich noch ge-
schehenen Wassermannschen Versicherung,
daß die Nationalliberalen den Konserverativen näher
stehen, als der Sozialdemokratie. Heute ruft aber
nicht nur Herr Passale, sondern auch Herr Wassermann
berühmt: „Unser Hauptfeind steht rechts, nicht links!“
Ein wiederholender Anfang, dessen Konsequenzen
nicht ausbleiben können.

Die politische Entwicklung läuft nicht immer parallel
mit den von den Führern ausgehenden und von den
Parteien befolgten Weisungen. Sie geht gar oft ihre
eigenen Wege und wirft die Willensäußerungen der
Menschen über den Haufen, wenn sie die Fühlung mit
der in den Dingen und den Verhältnissen liegenden
Logik verloren oder nicht gefunden haben. Der Bloß
der Linken wird durch die Macht der Umstände er-
zwungen, deren Handlangerdienste erwiesen: die Wän-
der, Junker, Ultramontanen, auch der Papst und die
Schwäche der Regierung gegenüber diesen Mächten
des Rückwärts.

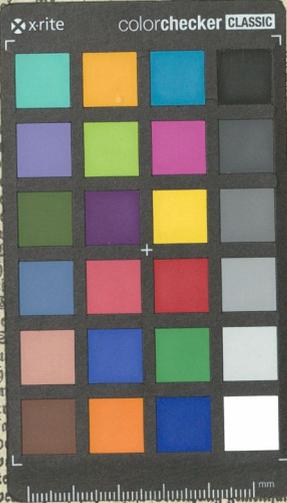
Die Konserverativen gegen Bethmann Hollweg.

In preussischen Abgeordnetenhause unternahm
am Donnerstag die Konserverativen unter der Führung
der Herren v. Heydebrand und v. Belli einen
konzentrierten Angriff auf den Reichskanzler und
Ministerpräsidenten Herrn v. Bethmann Hollweg. Der
äußere Anlaß für ihre Attacke war die elsass-lothringische
Verfassungsfrage und die Stellung, die die preussische
Regierung in der Angelegenheit der drei Bundesrats-
stimmen für die Reichsländer eingenommen hatte. Da
nicht noch andere, hinter den Kulissen spielende Gründe
vorliegen, sei dahingestellt. Es ist wohl möglich, daß
Herr v. Bethmann Hollweg trotz seiner sonstigen Zu-
neigung zu der schwarz-blauen Koalition den Herren
noch nicht die genügende pupillarische Sicherheit dar-
bietet. Die Zurückziehung des Antrages Mirbach im
Herrenhause bedeutet eine empfindliche Niederlage der
Konserverativen, und sie mag darauf zurückzuführen ge-
wesen sein, daß Herr v. Bethmann Hollweg sich wei-
gerete, eine Darstellung der Reichsfinanzreform in das
große Publikum hineinzuworfen, wie sie nach dem
Herzen der Rechten und des Zentrums war. Auch
die Angelegenheit des Antimodernisierendes und die bei
dieser Affäre zutage getretene Abficht des Reichskanz-
lers, einen wenn auch sehr schätzbaren positiven Schritt
gegen die römischen Übergriffe auf das staatliche Leben
zu unternehmen, hat die Konserverativen in ihrem Hül-
f mit den Herren vom Zentrum geführt. Die Konser-
vativen werden daher den Zwang in sich gefühlt haben,
dem Herrn v. Bethmann Hollweg einmal in gehöriger
Beise ihre Macht zu zeigen und ihm klarzulegen, daß
sie die Herren in Preußen sind und daß nach ihrer
Weise getan werden muß. Aber sie sind am Donner-
stag nicht auf ihre Rechnung gekommen und man darf
offen heraus erklären: der Reichskanzler hat sich heute

wirklich als ein Staatsmann erwiesen, zum erstmal
in seiner Laufbahn, der seine Diktate nicht von einer
einzelnen Partei erhalten will, sondern seine politische
Handelsweise lediglich nach dem wohlwiegendsten In-
teresse des Landes einrichtet, wie er es versteht. Beth-
mann Hollweg und die Konserverativen in Kampf-
stellung — und zwar ohne Einschränkungen und Ver-
suchungsversuche; das war das bedeutungsvolle und er-
freuliche Faktum des heutigen Tages.

Herr v. Heydebrand zeigte sich in seiner Droh- und
Angriffsweise als der echte und rechte Vertreter der
engstirnigen partikularistisch-preussischen Anschauungen,
in denen die konserverative Partei lebt und webt. Die
Zustimmung der drei Bundesratsstimmen an Elsaß-
Lothringen hat es ihm angetan und insbesondere der
Plan, diese drei Stimmen nicht ins Gewicht fallen zu
lassen, wenn sie bei einer Abstimmung zugunsten
Preußens den Ausschlag geben würden. Hierdurch
soll die Stellung Preußens im Bundesrat und daher
sein Einfluß auf die Geschicke des Reiches nach der
Auslösung der Verträge und seiner Freunde erheblich
verschlechtert werden. Und in einer für die säch-
sischen Bundesmitglieder sicherlich nicht weniger als
schmeichelfähigen Weise hob der konserverative Führer
die Notwendigkeit der preussischen Hegemonie hervor.
Er will zur gegebenen Zeit die Regierung zur Rechtfertigung
aufzureden, welcher starke Ausdruck ihn aber
nicht hindert, in demselben Atemzuge zu behaupten,
daß er eine starke und selbstbewußte Regierung
wünsche. Es gilt eben noch immer das alte Wort:
Und die Regierung absolut, wenn sie unsern Willen
tut! Fast noch schärfer ging Herr v. Belli der
Regierung zu Leibe, was um so auffälliger war, als
ja bekanntlich die Freikonserverativen im Reichstage
einer Verständigung in der elsass-lothringischen Frage
auf der Basis des Regierungsentwurfs bisher bereit
waren. Sollte der alte schlaue Hinterkont-Mirbach
der Reaktion schon wieder einmal Morgenluft weiten?
Er sprach von einer unheilvollen und gefährlichen
Entwicklung in der Frage der Reichsländer und rief
der Regierung zu, sie habe hier nicht mit der Weisheit
gehandelt, die ihr sonst eigen sei. Das ist der Respekt
vor den Ministerstühlen, den die Konserverativen immer
von der Linken verlangen, wenn die Minister, wie
üblich, tun, was sie von ihnen heißen! Der Abg.
Fischer hatte vollständig Recht, wenn er die Auf-
regung der Rechten über die elsass-lothringische
Frage auch darauf mit zurückführte, daß das „Wahl-
recht für die Reichsländer ein so wesentlich besseres sein
solle als das, dessen wir uns in Preußen erfreuen“.
Er nahm der Angelegenheit gegenüber den einig-
mächtigen Standpunkt ein: sie muß vom deutschen,
nicht vom spezifisch preussischen Standpunkt aus be-
trachtet und gelöst werden. Mit Recht befreit er, daß
die Vornachstellung Preußens in Deutschland durch
die jetzigen Vorkämpfer der Regierung alteriert werden
kann. Einen ähnlichen Standpunkt nahm die
nationalliberale Fraktion ein, während das Zentrum
in seiner üblichen Belegenheit, wegen Elsaß-Loth-
ringen mit den Freunden der Rechten doch ja
nicht in Konflikt zu kommen, die billige Gelegenheit
benutzte, gegen den freisinnigen Redner wegen ange-
leglicher Konfessioneller Stellungnahme zum Antimodernis-
tischen Entwurf zu stehen; zur Sache selbst aber
beschäftigte sich Hr. Fischer auf ein paar ganz belang-
lose Redensarten.

Der Reichskanzler, der den Angriff der Rechten
scheinbar nicht erwartet hatte und daher erst heftig-
gehalt werden mußte, hielt die beste Rede, die wir
bisher von ihm vernommen haben. Scharf und klar
markierte er seine von der Konserverativen durchaus
abweichende Haltung in der reichsländischen Frage.
Es würde vielleicht zu weit führen, die Rede des
Kanzlers als eine liberale im Parteisinne zu erklären;
aber sie war erfüllt von einem großzügigen deutschen
Geiste und lieferte den erfreulichsten Beweis, daß eine solche
wahrhaft deutsche Auffassung mit innerer Notwendig-
keit sich der liberalen Staatsrechtsanschauung
annähert. Die drei preussischen Gesichtspunkte Beth-
mann Hollweg mit überlegener Dialektik zurück; die Ber-



Rechts
hätten vor
Reichs-
finanz-
und die
entloftet
riebeben
schätz-
der kon-
dehlich
den Linken
würde
Belegen
den poli-
demähere
ung des
st auf eine
nflexib-
heit be-
m alle-
Dieser
zur Ur-
mann die
konser-
die Par-
einwinnen
Ziele